Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

# Posener Tageblatt

**Bezugspreis:** In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.




**Anzeigenpreis:** Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Zwierzyniecka 6. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang — Donnerstag, 23. Mai 1935 — Nr. 118

# Deutschlands dreizehn Thesen

## Des Führers denkwürdige Rede

### Erwartungsvolle Spannung

**Berlin**, 21. Mai. Die fünfte Sitzung des zweiten deutschen Reichstages nach der Machtübernahme durch Adolf Hitler war als

**ein besonders großes politisches Ereignis**

schon seit Bekanntgabe der Reichtstagseinberufung gewertet und erwartet worden, und zwar nicht nur von den Staatsmännern in den Hauptstädten der Welt, sondern auch von den Völkern selbst, insbesondere vom deutschen Volk.

In der Reichshauptstadt machte sich die gespannte Erwartung bereits seit den Mittagsstunden deutlich bemerkbar, obwohl die Sitzung erst für 20 Uhr angesetzt war.

In der Wilhelmstraße, um die Reichskanzlei herum, hatten sich die ganz Vorsichtigen schon gleich nach 13 Uhr eingefunden. Bald begann eine wahre Völkerwanderung zur Regierungsstraße, zu den „Linden" und zu den übrigen Einfahrtsstraßen zum Kroll-Reichstag. **Im Laufe des frühen Nachmittags war infolge des starken Ansturmes der Volksgenossen die Polizei genötigt, schon die ersten vorsorglichen leichten Absperrungen vorzunehmen.**

**Mit der Polizei und der SS fanden sich dann bald auch die übrigen für den äußeren Rahmen und die Durchführung der Reichstagssitzung benötigten Formationen, vor allem die SA, das zur Schutzpolizei gehörige Feldjägerkorps und die Postschutzformationen, ein. In der Nähe des Krollhauses und in ihm war die Leibstandarte Adolf Hitler postiert.**

**Die an einigen wichtigen Punkten der Reichshauptstadt aufgestellten Großlautsprecher waren umlagert.**

Mit welch gewaltiger Anteilnahme das In- u. Ausland diese Reichstagssitzung erwartete, davon konnte in den vergangenen Tagen insbesondere auch das Büro des Reichstages ein beredtes Beispiel erleben.

**Unmittelbar nach Bekanntgabe des Sitzungstermins setzte ein Sturm aus allen Schichten der Bevölkerung, aus allen Teilen des Reiches und aus dem Auslande nach Zuhörerkarten ein.**

**Die wenigen hundert Karten, deren Vergebung der Raum im Krollreichstag erlaubt, waren sofort vergriffen. Durchschnittlich fragten täglich allein fast 100 Ausländer nach Karten an, aber der begrenzte Raum gebot ein strenges Halt.**

### Im Sitzungssaal

Mehrere Stunden vor Sitzungsbeginn wurden im Versammlungssaal des deutschen Reichstages die letzten Vorbereitungen getroffen, wobei es hauptsächlich auf die nochmalige Ueberprüfung der Rundfunkanlagen, Lautsprecher usw. ankam. Von jedem besonderen äußeren Schmuck des Sitzungssaales hatte man abgesehen. Es war nur — wie üblich — das große Hakenkreuzbanner über dem Präsidentengestühl, flankiert von der schwarz-weiß-roten Fahne, angebracht worden.

Die 669 Mitglieder, die der jetzige Reichstag umfaßt, füllten den weiten Raum des Parketts bis in den letzten Winkel aus.

### Die Abgeordneten von der Saar

Die acht Volksgenossen, die als Vertreter des befreiten Saarvolkes zum ersten Male nach dem Weltkrieg in dieser Sitzung an einer deutschen Reichtstagsverhandlung teilnahmen, waren

**Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit**

der Abgeordneten und sonstigen Teilnehmer. Die Saarabgeordneten haben bevorzugte Plätze, und zwar je 4 auf der linken und rechten Seite des Hauses.

## Die Rede des Führers

### Keine Germanisierung

In seiner Rede vor dem Reichstag schilderte der Führer und Reichskanzler zunächst die außerordentlich schweren Aufgaben im Innern, vor deren Lösung der nationalsozialistische Staat in Deutschland gestellt worden ist, Aufgaben, von denen jede für sich ein Jahrhundert zu erfüllen vermöge.

**Von zwei Voraussetzungen, von dem Ausmaß der vorhandenen Ruhe und von der Dauer der zur Verfügung stehenden Zeit, hänge es ab, ob man alle diese Aufgaben des staatlichen und wirtschaftlichen Neuaufbaues zur Verwirklichung bringen könne.**

Aus der ausschließlich aus nationalsozialistischem Gedankengut kommenden Zielsetzung entwickelte der Führer dann die Gründe, aus denen das neue Deutschland, aus denen der Nationalisozialismus den Frieden wünscht.

„Denn dieser sieht in der machtmäßig erzwungenen

**Einschmelzung eines Volkes in ein anderes,**

wesensfremdes nicht nur kein erstrebenswertes politisches Ziel, sondern als Ergebnis eine Gefährdung der inneren Einheit und damit der Stärke eines Volkes, auf lange Zeit gerechnet. Seine Lehre

**lehnt daher den Gedanken einer nationalen Assimilation dogmatisch ab.**

Damit ist auch der bürgerliche Glaube einer möglichen „Germanisation" widerlegt. **Es ist daher weder unser Wunsch noch unsere Absicht, fremden Volksteilen das Volkstum, die Sprache oder die Kultur wegzunehmen, um ihnen dafür eine fremde, deutsche aufzuzwingen.**

**Wir geben keine Anweisung für die Verdeutschung nichtdeutscher Namen aus,**

**im Gegenteil: Wir wünschen dies nicht. Unsere völkische Lehre sieht daher in jedem Kriege zur Unterjochung eines fremden Volkes einen Vorgang, der früher oder später den Sieger innerlich verändert und schwächt und damit in der Folge zum Besiegten macht.**

**Wir glauben aber auch gar nicht daran, daß in Europa die durch und durch national erhärteten Völker im Zeitalter des Nationalitätenprinzips überhaupt noch national enteignet werden könnten!"**

Zudem, so führte der Führer weiter aus, stehe das Blut, das auf dem europäischen Kontinent seit 300 Jahren vergossen wurde, außer jedem Verhältnis zu dem völkischen Resultat der Ereignisse.

**Jeder Krieg verzehre auch zunächst die Auslese der Besten.**

Da es in Europa aber einen leeren Raum nicht mehr gebe, werde jeder Sieg, ohne an der grundsätzlichen europäischen Not etwas zu ändern, höchstens eine ziffernmäßige Vermehrung der Einwohner eines Staates mit sich bringen können.

### Deutschland braucht den Frieden

„Deutschland," so fuhr der Führer fort, „braucht den Frieden. Wenn ich nun aus dem Munde eines englischen Staatsmannes höre, daß solche Versicherungen nichts sind und nur in der Unterschrift unter kollektive Verträge die Gewähr der Aufrichtigkeit liegt, dann

**bitte ich Mister Eden dabei bedenken zu wollen, daß es sich in jedem Fall um eine „Versicherung" handelt.**

Es ist manchmal viel leichter, einen Namen unter Verträge zu setzen mit dem inneren Vorbehalt einer letzten Nachprüfung seiner Haltung in der entscheidenden Stunde, als angesichts einer ganzen Nation in voller Oeffentlichkeit sich zu einer Politik zu bekennen, die dem Frieden dient, weil sie **die Voraussetzungen für den Krieg ablehnt.**

Ich hätte die Unterschrift unter 10 Verträge setzen können mit der Erklärung, die ich anläßlich der Saarabstimmung Frankreich gegeben habe. Wenn ich als Führer und Beauftragter der deutschen Nation vor der Welt und meinem Volk die Versicherung abgebe, daß es mit der Lösung der Saarfrage

**an Frankreich keine territorialen Forderungen**

mehr stellen wird, so ist dies **ein Beitrag zum Frieden, der größer ist als manche Unterschrift unter manchem Pakt.** Ich glaube, daß mit dieser feierlichen Erklärung eigentlich ein dauernder Streit zwischen beiden Nationen abgeschlossen sein müßte.

**Wenn aber eine solche Erklärung nur die Würdigung findet, zur „Kenntnis" genommen zu werden, dann bleibt natürlich auch uns nichts anderes übrig, als diese Antwort ebenfalls zur „Kenntnis" zu nehmen.**

**Ich muß aber an dieser Stelle Protest einlegen gegen jeden Versuch, den Wert von Erklärungen je nach Bedarf verschieden zu taxieren.**

**Wenn die deutsche Reichsregierung versichert, namens des deutschen Volkes nichts anderes als den Frieden zu wünschen, dann ist diese Erklärung entweder genau so viel wert wie ihre Unterschrift unter irgendeine besondere Paktformulierung, oder diese könnte sonst nicht mehr wert sein als die erste feierliche Erklärung.**

Seit einiger Zeit lebt die Welt in einer förmlichen

**Manie von kollektiver Zusammenarbeit, kollektiver Sicherheit, kollektiven Verpflichtungen usw.,**

die alle auf den ersten Augenblick konkreten Inhaltes zu sein scheinen, bei näherem Hinsehen aber zumindest vielfachen Deutungen Spielraum geben.

### Was ist „kollektive Zusammenarbeit"?

Ist nicht der Begriff „kollektive Zusammenarbeit" seit 17 Jahren in der verschiedensten Weise interpretiert worden?

**Ich glaube, ich spreche es richtig aus, wenn ich sage, daß neben vielen anderen Rechten sich die Siegerstaaten des Versailler Vertrages auch das Recht vorweggenommen haben, unwidersprochen zu definieren, was „kollektive Zusammenarbeit" ist und was „kollektive Zusammenarbeit" nicht ist.**

### Deutschland hat erfüllt!

Wenn ich mir an dieser Stelle erlaube, eine Kritik an diesem Verfahren zu üben, dann geschieht es, weil dadurch am ehesten die innere Notwendigkeit der letzten Entschlüsse der Reichsregierung klargelegt und das Verständnis für unsere wirklichen Absichten geweckt werden kann."

Der Führer wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß der Gedanke kollektiver Zusammenarbeit der Nationen ursprünglich von dem amerikanischen Präsidenten Wilson stamme, daß aber schon im Jahre 1919,

**als der Friede von Versailles dem deutschen Volke diktiert wurde, der kollektiven Zusammenarbeit aller Völker damit das Todesurteil gesprochen worden**

**war, indem nun an Stelle der Gleichheit aller die Klassifikation in Sieger und Besiegte trat.**

**Im Friedensdiktat von Versailles sei dennoch ausdrücklich festgesetzt worden, daß die Abrüstung Deutschlands nur vorausgehen solle zur Ermöglichung der Abrüstung der anderen. An diesem einen Beispiel sei festzustellen, wie sehr die Idee der kollektiven Zusammenarbeit gerade von denen verletzt wurde, die heute ihre lautesten Fürsprecher seien.**

**„Deutschland hat die im Friedensvertrage auferlegten Bedingungen mit einem förmlichen Fanatismus erfüllt,"**

so erklärte der Führer, um dann an Hand genauer, bis ins einzelne gehender Angaben zu zeigen, wie damit

**Deutschland seinerseits alle Voraussetzungen geschaffen hatte für eine Zusammenarbeit kollektiver Art im Sinne der Gedanken des amerikanischen Präsidenten.**

Er wies in zahlreichen Beispielen darauf hin, wie es auch in den anderen Staaten nicht an mahnenden Stimmen gefehlt habe, die für Erfüllung der Versailler Abrüstungsverpflichtungen in den Siegerstaaten eingetreten sind. Ausreden zur Entschuldigung dieses Versäumnisses seien nicht schwer zu widerlegen.

**Militärisch hatte Deutschland vollständig abgerüstet, und auch politisch waren, was Deutschland anbetrifft, alle Voraussetzungen zur Errichtung einer kollektiven Zusammenarbeit gegeben.**

**Selbst wenn man schon glaube,** so erklärte der Führer weiter, **der damaligen Zeit Bedenken zugute halten zu können wegen der vertraglich verletzten Nichtabrüstung, so werde es wohl schwer sein, die Gründe anzuführen, die zu einer immer größeren Aufrüstung Anlaß geben konnten.** Das sei entscheidend. Dabei könne der Einwand keine Rolle spielen, daß man ja zum Teil eine personelle Beschränkung vorgenommen habe. Diese sei reichlich wettgemacht worden durch die technisch planmäßige Vervollkommnung der modernsten Kriegswaffen in den Siegerstaaten.

### Keine Ausreden!

Mit eindrucksvollen Beispielen zeigte der Führer dann, wie gerade von den Siegerstaaten die für den Angriff geeigneten Waffen, wie Flugzeuge, Tanks, schwere Artillerie, U-Boote usw. weiter entwickelt, verbessert und vermehrt worden sind, während Deutschland alle diese Waffen vernichten mußte und dies auch getan hat.

**„Wenn dies nicht ein eklatanter Vertragsbruch, und zwar einseitiger Vertragsbruch, ist, nachdem der andere Partner seine Verpflichtungen restlos erfüllt hat, wird es schwer einzusehen sein, was in Zukunft die Unterzeichnung von Verträgen überhaupt noch für einen Sinn haben kann.**

### Nein, es gibt dafür keine Beschönigung und keine Ausrede!

**Denn Deutschland war wirklich alles andere, als in seiner vollständigen Wehr- und Waffenlosigkeit eine Gefahr für die anderen Staaten.**

Trotz jahrelangem vergeblichen Warten auf die Vertragseinlösung der anderen Seite war Deutschland aber auch weiterhin bereit, seine Hand zu einem wirklichen kollektiven Zusammenarbeiten nicht zu verweigern. Der englische Lord-Siegelbewahrer

**Mister Eden meint,**

**daß die Bereitwilligkeit zur Herstellung einer Parität in der ziffernmäßigen Festlegung der**

## Einjährige Dienstpflicht

### Verordnung des Führers über die Dauer der Wehrpflicht

**Berlin, 21. Mai. Zu § 8 des Wehrgesetzes vom 21. Mai 1935 hat der Führer und Reichskanzler folgende Verordnung erlassen: Die Dauer der aktiven Dienstpflicht bei den drei Wehrmachtteilen wird einheitlich auf 1 Jahr festgesetzt.**

## Ministerbesprechung

**Berlin, 21. Mai. Vor der heutigen Reichstagssitzung fand eine Ministerbesprechung unter dem Vorsitz des Führers und Reichskanzlers statt, in der das vom Reichswehrminister eingebrachte Wehrgesetz beraten und beschlossen wurde. Ferner wurde ein Gesetz über eine Aenderung des Reichsministergesetzes angenommen, wonach allgemein aktive Soldaten Minister werden können. Am Schluß der Sitzung dankte der Führer und Reichskanzler in herzlichen Worten dem**

**Reichskriegsminister von Blomberg.**

**für die große, bei der Wiederherstellung der Wehrfreiheit des deutschen Volkes geleistete Arbeit.**

Wehrstärken überaus unzureichend gewesen sei. Dann ist es aber

um so bedauerlicher, daß man daraus nicht praktische Konsequenzen zog.

Es war nicht Deutschland, das den Plan einer 200 000-Mann-Armee für alle europäischen Staaten zu Fall gebracht hat, sondern es waren die nicht abgerüsteten anderen Staaten. Und es war endlich auch nicht Deutschland, das den englischen Vermittlungsvorschlag im Frühjahr 1934 verwarf, sondern es war dies die französische Regierung, die am 17. März 1934 die Verhandlungen darüber abbrach.

## Garantie für Deutschlands Sicherheit!

Es wird heute manchmal die Hoffnung ausgesprochen, Deutschland möge doch selbst mit einem konstruktiven Plan kommen. Nun, ich habe nicht einmal, sondern schon öfter solche Vorschläge unterbreitet.

Hätte man meinen konstruktiven Plan einer 300 000-Mann-Armee angenommen, dann würde vielleicht heute manche Sorge geringer und manche Last leichter sein.

Es ist aber fast zwecklos, konstruktive Pläne vorzulegen, wenn ihre Ablehnung von vornherein als sicher angesehen werden kann.

Wenn ich mich trotzdem entschließe, noch einmal einen Aufriß unserer Gedanken zu geben, dann geschieht es nur aus dem Gefühl der Pflicht heraus, nichts unversucht zu lassen, um Europa die notwendige innere Sicherheit und den europäischen Völkern das Gefühl der Solidarität zurückzugeben. Nachdem aber nun bisher nicht nur die Erfüllung der Abrüstungsverpflichtung der anderen Staaten unterblieben war, sondern auch alle Vorschläge einer Rüstungsbegrenzung eine Ablehnung erfahren hatten, sah ich mich, als

vor Gott und meinem Gewissen verantwortlicher Führer der deutschen Nation,

angesichts des Entstehens neuer Militärbündnisse sowie der Festsetzung der Friedensstärke des russischen Heeres auf 960 000 Mann und nach Erhalt der Mitteilung, daß Frankreich zur Einführung der zweijährigen Dienstzeit schreitet,

nunmehr die Rechtsgleichheit Deutschlands, die man ihm international verweigert hat, kraft des Lebensrechts der Nation selbst wiederherzustellen.

„Nicht Deutschland hat damit eine ihm auferlegte Vertragsverpflichtung gebrochen, sondern jene Staaten, die uns zu dieser selbständigen Handlung gezwungen haben. Denn die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und die Verkündung des Gesetzes über die Aufstellung der neuen deutschen Wehrmacht war nichts anderes als die Zurückführung Deutschlands auf einen niemand bedrohenden, aber Deutschlands Sicherheit garantierenden Stand gleichen Rechtes!"

## Deutschland ist kein Versuchsobjekt

Im weiteren Verlauf seiner Rede übte der Führer Kritik an gewissen internationalen Verhandlungsmethoden und sagte, soweit Deutschland in Frage kommt, dazu folgendes:

„Wir werden an keiner Konferenz mehr teilnehmen, an deren Programmaufstellung wir nicht von vornherein mit beteiligt gewesen sind. Wir denken nicht daran, wenn zwei oder drei Staaten ein Vertragsgericht entwerfen, als dritter dann die erste Kostprobe vorzunehmen. Damit soll nicht gesagt sein, daß wir uns nicht die Freiheit vorbehalten, Verträgen unsere Zustimmung und unsere Unterschrift nicht nachträglich zu geben, weil wir bei ihrer Abfassung bzw. an den Konferenzen unbeteiligt waren. Durchaus nicht! Es kann möglich sein, daß uns ein Vertrag, obwohl wir an seiner Abfassung oder an der Konferenz, die ihn für eine Reihe von Staaten zum Beschluß erhob, nicht teilnahmen, dennoch in der endgültig zustande gekommenen Fixierung zusagt und als richtig erscheint. Allein, diesen Fall zu bestimmen, muß sich die deutsche Reichsregierung selbst vorbehalten.

Ich muß aber noch einmal betonen, daß mir die Methode falsch zu sein scheint, für Konferenzen Programmentwürfe aufzustellen mit der Ueberschrift „Alles oder nichts".

Ebenso scheint es mir bedenklich,

die These der Unteilbarkeit des Friedens als Vorwand

für Konstruktionen zu mißbrauchen, die weniger der kollektiven Sicherheit als vielmehr gewollt oder ungewollt der kollektiven Kriegsvorbereitung dienen. Der Weltkrieg sollte erst eine schreiende Warnung sein. Ich glaube nicht, daß Europa zum zweiten Male ohne die furchtbarste Erschütterung eine ähnliche Katastrophe überdauern wird. Sie kann aber um so leichter eintreten, je mehr

durch ein Netz internationaler Kreuz- und Querverpflichtungen die Möglichkeit einer Lokalisierung kleinerer Konflikte immer schwächer und die Gefahr eines Mitgerissenwerdens zahlreicher Staaten und Staatsgruppen größer

wird. Was Deutschland betrifft, möchte ich hier keinen Zweifel über folgendes offen lassen:

Deutschland hat Frankreich gegenüber feierlich die nach der Saarabstimmung sich ergebende Grenze angenommen und garantiert.

Deutschland hat mit Polen ohne Rücksicht auf das Vergangene einen Gewaltausschließungsvertrag angenommen, als einen weiteren, mehr als wertvollen Beitrag zum europäischen Frieden,

den es nicht nur unbedingt halten wird, sondern von dem wir nur einen Wunsch haben: den nach einer stets aufs neue erfolgenden Verlängerung und einer sich daraus immer mehr ergebenden freundschaftlichen Vertiefung unserer Beziehungen. Wir taten dies alles, obwohl wir damit z. B. endgültig auf Elsaß-Lothringen Verzicht leisten, ein Land, um das auch wir zwei große Kriege geführt haben.

## Keine „Beistandspakte"

Wir taten es aber, um besonders dem eigenen deutschen Volk für die Zukunft neue blutige Opfer zu ersparen. Wir sind der Ueberzeugung, daß wir damit nicht nur unserem Volk, sondern auch diesem Grenzgebiet am meisten nützen. Wir wollen von unserer Seite aus alles tun, um mit dem französischen Volk zu einem wahren Frieden und zu einer wirklichen Freundschaft zu kommen.

Wir anerkennen den polnischen Staat als die Heimstätte eines großen nationalfühlenden Volkes

mit dem Verständnis und der herzlichen Freundschaft aufrichtiger Nationalisten.

Wenn wir aber dem deutschen Volk ein weiteres Blutvergießen ersparen wollen, selbst dort, wo dies mit einem Opfer für uns verbunden ist, dann denken wir nicht daran, unser Blut wahllos für fremde Interessen zu verpfänden. Wir denken nicht daran, für jeden irgendwie möglichen, von uns weder bedingten noch zu beeinflussenden Konflikt unser deutsches Volk, seine Männer und Söhne vertraglich zu verkaufen!

Der deutsche Soldat ist mir zu gut, und wir haben unser Volk zu lieb, als daß wir es mit unserem Gefühl von Verantwortung vereinbaren könnten, uns in nichtabsehbare Beistandsverpflichtungen festzulegen."

Als Beispiel erwähnte der Führer den vorgeschlagenen

Ostpakt.

Deutschland wolle mit allen Nachbarstaaten, auch den kleinen Nationen, friedlich und freundschaftlich verkehren. Aber so sehr Deutschland den Frieden liebe, so wenig liege es in unserer Hand, daß nicht, und gerade im Osten, zwischen irgendwelchen Staaten Konflikte auszubrechen vermögen. Bei Beginn eines solchen Konfliktes

sei zu fürchten, daß durch die Beistandsverpflichtungen weniger der Weg zur Erkenntnis des Angreifers als vielmehr zur Unterstützung des den eigenen Interessen nützlichen Staates führen werde.

Der Sache des Friedens sei es wahrscheinlich dienlicher, wenn bei Ausbruch eines Konfliktes sich sofort die Welt von beiden Teilen zurückzöge, als daß sie ihre Waffen von vornherein vertraglich in den Streit hineintragen ließe.

In diesem Zusammenhang, betonte der Führer, liege noch ein besonderer Fall vor, und zwar der diametrale

Gegensatz zwischen dem Nationalsozialismus des deutschen Staates und dem Kommunismus Sowjetrußlands,

den er in eingehender Gegenüberstellung in seinen Einzelheiten schilderte. Darüber hinaus ständen zwischen den Nationalsozialisten und Bolschewisten mehr als 400 ermordete nationalsozialistische Parteigenossen und allein über 43 000 Verletzte der NSDAP.

„Soweit es sich beim Bolschewismus um eine russische Angelegenheit handelt, sind wir an ihm gänzlich uninteressiert," erklärte der Kanzler. „Jedes Volk soll nach seiner Fasson selig werden. Soweit dieser Bolschewismus aber auch Deutschland in seinen Bann zieht, sind wir seine ingrimmigsten und seine fanatischsten Feinde. Tatsache ist, daß der Bolschewismus sich selbst als weltrevolutionäre Idee und Bewegung fühlt und auch ausgibt."

## Bereitschaft zu Nichtangriffspakten

Unmißverständlich betonte der Führer, daß Deutschland bei keinem europäischen Kriege etwas zu gewinnen habe, daß wir nur

Freiheit und Unabhängigkeit

wollen und aus diesen Absichten heraus bereit waren, mit allen unseren Nachbarstaaten Nichtangriffspakte abzuschließen.

„Wenn wir davon Litauen ausnehmen, so geschieht dies nicht deshalb, weil wir dort einen Krieg wünschen, sondern weil wir nicht mit einem Staat politische Verträge eingehen können, der die primitivsten Gesetze menschlichen Zusammenlebens mißachtet." Man habe durch einen nachträglich sanktionierten Ueberfall, der mitten im Frieden stattfand, die Deutschen im Memellande vom Reiche gerissen und zur Strafe dafür," so betonte der Führer, „daß sie nun doch am deutschen Volkstum hängen, werden sie verfolgt, gefoltert und auf das barbarischste mißhandelt." In scharfen und bestimmten Worten wandte sich der Führer dagegen, daß man gegen jedes Recht und Naturempfinden dem Deutschen im Memellande das Recht der Anhänglichkeit an den alten Herrn und an die alte angeborene Gemeinschaft bestreite, das jedem Tier noch zugebilligt wird Solange es den Garanten des Memelstatuts ihrerseits nicht möglich sei, Litauen zum Respekt der primitivsten Menschenrechte zurückzuführen, kann Deutschland mit diesem Staate irgendeinen Vertrag nicht abschließen.

Grundsätzlich erklärte der Führer zu der Frage der Nichtangriffspakte wörtlich folgendes:

„Mit dieser Ausnahme aber — die jederzeit von den dafür verantwortlichen Großmächten behoben werden kann — sind wir bereit, jedem angrenzenden europäischen Staat durch einen Nichtangriffs- und Gewaltausschließungsvertrag jenes Gefühl der Sicherheit zu erhöhen, daß ja auch uns als Gegenseite zugute kommt. Wir haben aber nicht die Möglichkeit, solche Verträge durch Beistandsverpflichtungen zu ergänzen, die weltanschaulich, politisch und sachlich für uns untragbar sind. Der Nationalsozialismus kann nicht die Angehörigen des deutschen Volkes, d. h. seine Anhänger, zum Kampf aufrufen für die Erhaltung eines Systems, daß in unserem eigenen Staat zumindest als unser grimmigster Feind in Erscheinung tritt. Die Verpflichtung zum Frieden, ja eine Kampfhilfe des Bolschewismus wünschen wir selbst nicht und wären auch nicht in der Lage, sie zu geben.

## Beistandspakte als militärische Allianzen

Im übrigen sehen wir in dem Abschluß der uns bekannt gewordenen Beistandspakte eine Entwicklung, die sich in nichts mehr unterscheidet von der Bildung der früheren militärischen Allianzen. Wir bedauern dies besonders deshalb, weil

durch das zwischen Frankreich und Rußland abgeschlossene Militärbündnis ohne Zweifel in den einzig klaren, wirklich wertvollen gegenseitigen Sicherheitsvertrag in Europa, nämlich den Locarnopakt, ein Element der Rechtsunsicherheit hineingetragen

wird. Die deutsche Reichsregierung wird besonders dankbar sein, eine authentische Interpretation der Rückwirkungen und Auswirkungen des russisch-französischen Militärbündnisses auf die Vertragspflichten der einzelnen Vertragspartner des Locarnopaktes zu erhalten. Sie möchte auch keinen Zweifel über ihre eigene Auffassung aufkommen lassen, daß sie diese Militärallianzen für unvereinbar mit dem Geist und dem Buchstaben des Völkerbundstatuts hält."

Im weiteren Verlauf seiner Rede wandte sich der Führer

gegen die Unterzeichnung von Nichteinmischungspakten,

solange dieser Begriff nicht eine genaue Definition erführe. Deutschland habe an sich den allermeisten Grund, sich zu freuen, wenn eine Methode gefunden werden könnte, um die Einflußnahme von außen zu verhindern, wobei er auf die vom Ausland her vorbereiteten und geführten kommunistischen Aktionen in Deutschland hinwies. In diesem Zusammenhang ging der Reichskanzler in längeren Ausführungen auf die Tätigkeit der Emigranten im Auslande gegen Deutschland ein. Dabei erklärte er über

die Beziehungen zu Oesterreich

folgendes:

„Deutschland hat weder die Absicht noch den Willen, sich in die inneren österreichischen Verhältnisse einzumengen, Oesterreich etwa zu annektieren oder anzuschließen. Das deutsche Volk und die deutsche Regierung haben aber aus dem einfachen Solidaritätsgefühl gemeinsamer nationaler Herkunft den begreiflichen Wunsch, daß nicht nur fremden Völkern, sondern auch dem deutschen Volke überall das Selbstbestimmungsrecht gewährleistet wird.

Ich selbst glaube, daß auch auf die Dauer kein Regime, das nicht im Volke verankert, vom Volke getragen und vom Volke gewünscht wird, Bestand haben kann.

Die deutsche Regierung bedauert die durch den Konflikt mit Oesterreich bedingte Spannung um so mehr, als dadurch eine Störung unseres Verhältnisses zu Italien eingetreten ist, zu einem Staat, mit dem wir sonst keinerlei Interessengegensätze besitzen.

## Adolf Hitlers dreizehn Thesen

Wenn ich von diesen allgemeinen Betrachtungen nun übergehe zu einer präziseren Fixierung der vorliegenden aktuellen Probleme, komme ich zu folgender Stellungnahme der deutschen Reichsregierung:

1. Die deutsche Reichsregierung lehnt die am 17. März erfolgte Genfer Entschließung ab. Nicht Deutschland hat den Vertrag von Versailles einseitig gebrochen, sondern das Diktat von Versailles wurde in den bekannten Punkten einseitig verletzt und damit außer Kraft gesetzt durch jene Mächte, die sich nicht entschließen konnten, der von Deutschland verlangten Abrüstung die vertraglich vorgesehene eigene Abrüstung folgen zu lassen. Die durch diesen Beschluß in Genf Deutschland zugefügte neue Diskriminierung machte es der deutschen Reichsregierung

unmöglich, in die Institution des Völkerbundes zurückzukehren,

ehe nicht die Voraussetzungen für eine wirkliche gleiche Rechtslage aller Teilnehmer geschaffen ist. Zu dem Zweck erachtet es die deutsche Reichsregierung als notwendig, zwischen dem Vertrag von Versailles, der aufgebaut ist auf der Unterscheidung der Nationen in Sieger und Besiegte, und dem Völkerbund, der aufgebaut sein muß auf der Gleichbewertung und Gleichberechtigung all seiner Mitglieder, eine klare Trennung herbeizuführen. Diese Gleichberechtigung muß sich auf alle Funktionen und alle Besitzrechte im internationalen Leben erstrecken.

2. Die deutsche Reichsregierung hat infolge der Nichterfüllung der Abrüstungsverpflichtungen durch die anderen Staaten sich ihrerseits losgesagt von den Artikeln, die infolge der einseitigen vertragswidrigen Belastung Deutschlands eine Diskriminierung der deutschen Nation für unbegrenzte Zeit darstellen. Sie erklärt aber hiermit feierlichst, daß sich ihre Maßnahmen ausschließlich auf die moralisch und sachlich das deutsche Volk diskriminierenden und bekannt gegebenen Punkte bezieht.

Die deutsche Regierung wird daher die sonstigen, das Zusammenleben der Nationen betreffenden Artikel einschließlich der territorialen Bestimmungen unbedingt respektieren und die im Wandel der Zeiten unvermeidlichen Revisionen nur auf dem Wege einer friedlichen Verständigung durchführen.

3. Die deutsche Reichsregierung hat die Absicht, keinen Vertrag zu unterzeichnen, der ihr unerfüllbar erscheint, sie wird aber jeden freiwillig unterzeichneten Vertrag, auch wenn seine Abfassung vor ihrem Regierungs- und Machtantritt stattfand, peinlich einhalten.

Sie wird insbesondere daher alle aus dem Locarnopakt sich ergebenden Verpflichtungen solange halten und erfüllen, als die anderen Vertragspartner auch ihrerseits bereit sind, zu diesem Pakte zu stehen. Die deutsche Reichsregierung sieht in der Respektierung der entmilitarisierten Zone einen für einen souveränen Staat unerhört schweren Beitrag zur Beruhigung Europas. Sie glaubt aber darauf hinweisen zu müssen, daß die fortgesetzten Truppenvermehrungen auf der anderen Seite keineswegs als eine Ergänzung dieser Bestrebungen anzusehen sind.

4. Die deutsche Reichsregierung ist jederzeit bereit, sich an einem System kollektiver Zusammenarbeit zur Sicherung des europäischen Friedens zu beteiligen, hält es aber dann für notwendig, dem Gesetz der ewigen Weiterentwicklung durch die Offenhaltung vertraglicher Revisionen entgegenzukommen. Sie sieht in der Ermöglichung einer geregelten Vertragsentwicklung ein Element der Friedenssicherung, in dem Drosseln jeder notwendigen Wandlung eine Aufstauung für spätere Explosionen.

5. Die deutsche Reichsregierung ist der Auffassung, daß der Neuaufbau einer europäischen Zusammenarbeit sich nicht in den Formen einseitig auoktroyierter Bedingungen vollziehen kann. Sie glaubt, daß es richtig ist, sich angesichts der nicht immer gleichgelagerten Interessen stets mit einem Minimum zu begnügen, statt diese Zusammenarbeit infolge eines unerfüllbaren Maximums an Forderungen scheitern zu lassen. Sie ist weiter der Ueberzeugung, daß sich diese Verständigung mit einem großen Ziel im Auge nur schrittweise vollziehen kann.

6. Die deutsche Reichsregierung ist grundsätzlich bereit, Nichtangriffspakte mit ihren einzelnen Nachbarstaaten abzuschließen und diese durch alle Bestimmungen zu ergänzen, die auf eine Isolierung der Kriegführenden und eine Lokalisierung des Kriegsherdes abzielen. Sie ist insbesondere bereit zu allen Verpflichtungen, die sich daraus zur Verhütung der Lieferung von Materialien und Waffen im Frieden oder Krieg ergeben mögen und von allen Partnern übernommen und respektiert werden.

7. Die deutsche Reichsregierung ist bereit, zur Ergänzung des Locarno-Paktes einem Luftabkommen zuzustimmen und in seine Erörterung einzutreten.

8. Die deutsche Reichsregierung hat das Ausmaß des Aufbaues der neuen deutschen Wehrmacht bekanntgegeben. Sie wird davon unter keinen Umständen abgehen. Sie sieht weder zu Lande noch zur Luft noch zur See in der Erfüllung ihres Programms irgendeine Bedrohung einer anderen Nation.

Sie ist aber jederzeit bereit, in ihrer Waffenrüstung jene Begrenzungen vorzunehmen, die von den anderen Staaten ebenfalls übernommen werden. Die deutsche Reichsregierung hat von sich aus bereits bestimmte Begrenzungen ihrer Absichten mitgeteilt. Sie hat damit am besten ihren guten Willen gekennzeichnet, ein unbegrenztes Wettrüsten zu vermeiden. Ihre Begrenzung der deutschen Luftrüstung auf den Stand einer Parität mit den einzelnen anderen westlichen großen Nationen ermöglicht jederzeit die Fixierung einer oberen Zahl, die dann mit einzuhalten sich Deutschland bindend verpflichten wird.

Die Begrenzung der deutschen Marine liegt mit 35 Prozent der englischen mit 15 Prozent noch unter der Gesamttonnage der französischen Flotte. Die deutsche Reichsregierung erklärt bindend: Diese Forderung ist für Deutschland eine endgültige und bleibende.

Deutschland hat weder die Absicht noch die Notwendigkeit oder das Vermögen in irgendeine neue Flottenrivalität einzutreten. Die deutsche Reichsregierung erkennt von sich aus die überragende Lebenswichtigkeit und damit die Berechtigung eines dominierenden Schutzes des britischen Weltreiches zur See an, genau so wie wir umgekehrt entschlossen sind, alles Notwendige zum Schutze unserer eigenen kontinentalen Existenz und Freiheit zu tun. Die deutsche Regierung hat die aufrichtige Absicht, alles zu tun, um zum britischen Volk und Staat ein Verhältnis zu finden und zu erhalten, das eine Wiederholung des bisher einzigen Kampfes zwischen beiden Nationen für immer verhindern wird.

(Schluß 1. Beiblatt, Seite 1)

# Die Rede des Führers

(Schluß)

**9. Die deutsche Reichsregierung ist bereit, sich an allen Bestrebungen aktiv zu beteiligen, die zu praktischen Begrenzungen uferloser Rüstungen führen können.** Sie sieht den einzig möglichen Weg hierzu in der Rückkehr zu den Gedankengängen der einstigen Genfer Konvention des Roten Kreuzes. Sie glaubt zunächst nur an die Möglichkeit einer schrittweisen Abschaffung und Verfemung von Kampfmitteln und Kampfmethoden, die ihrem innersten Wesen nach im Widerspruch stehen zur bereits geltenden Genfer Konvention des Roten Kreuzes.

**Sie glaubt dabei, daß ebenso wie die Anwendung von Dum-Dum-Geschossen einst verboten und im Großen damit praktisch verhindert wurde, auch die Anwendung anderer bestimmter Waffen zu verbieten und damit auch praktisch zu verhindern ist. Sie versteht darunter alle jene Kampfwaffen, die in erster Linie nicht dem kämpfenden Soldaten als vielmehr den am Kampfe unbeteiligten Frauen und Kindern Tod und Vernichtung bringen.**

**Die deutsche Reichsregierung hält den Gedanken, Flugzeuge abzuschaffen, aber das Bombardement offen zu lassen, für irrig und unwirksam.** Sie hält es aber für möglich, die Anwendung bestimmter Waffen international als völkerrechtswidrig zu verbannen und die Nationen, die sich solcher Waffen dennoch bedienen, als außerhalb der Menschheit und ihrer Rechte und Gesetze stehend zu verfemen.

Sie glaubt auch hier, daß ein schrittweises Vorgehen am ehesten zum Erfolg führen kann. Also:

**Verbot des Abwerfens von Gas-, Brand- und Sprengbomben außerhalb einer wirklichen Kampfzone.**

**Diese Beschränkung kann bis zur vollständigen internationalen Verfemung des Bombenabwurfs überhaupt fortgesetzt werden. Solange aber der Bombenabwurf als solcher freisteht, ist jede Begrenzung der Zahl der Bombenflugzeuge angesichts der Möglichkeit des schnellen Ersatzes fragwürdig.**

**Wird der Bombenabwurf aber als solcher als völkerrechtswidrige Barbarei gebrandmarkt, so wird der Bau von Bombenflugzeugen damit bald als überflüssig und zwecklos von selbst sein Ende finden.** Wenn es einst gelang, durch die Genfer Rote-Kreuz-Konvention die an sich mögliche Tötung des wehrlos gewordenen Verwundeten oder Gefangenen allmählich zu verhindern, dann muß es genau so möglich sein, durch eine analoge Konvention den Bombenkrieg gegen die ebenfalls wehrlose Zivilbevölkerung zu verbieten und endlich überhaupt zur Einstellung zu bringen.

Deutschland sieht in einer solchen grundsätzlichen Anpassung dieses Problems eine größere Beruhigung und Sicherheit der Völker als in allen Beistandspakten und Militärkonventionen.

**10. Die deutsche Reichsregierung ist bereit, jeder Beschränkung zuzustimmen, die zu einer Beseitigung der gerade für den Angriff besonders geeigneten schwersten Waffen führt.** Diese Waffen umfassen erstens schwerste Artillerie und zweitens schwerste Tanks.

**Angesichts der ungeheuren Befestigungen der französischen Grenze würde eine solche internationale Beseitigung der schwersten Angriffswaffen Frankreich automatisch in den Besitz einer geradezu hundertprozentigen Sicherheit bringen.**

**10. Deutschland erklärt sich bereit, jeder Begrenzung der Kaliberstärken der Artillerie, der Schlachtschiffe, Kreuzer und Torpedoboote zuzustimmen. Desgleichen ist die deutsche Reichsregierung bereit, jede internationale Begrenzung der Schiffsgrößen zu akzeptieren. Und endlich ist die deutsche Reichsregierung bereit, der Begrenzung des Tonnengehalt der U-Boote oder auch ihrer vollkommenen Beseitigung für den Fall einer internationalen gleichen Regelung zuzustimmen.**

Darüber hinaus aber gibt sie abermals die Versicherung ab, daß sie sich überhaupt jeder internationalen und in gleichem Zeitraum wirksam werdenden Waffenbegrenzung oder Waffenbeseitigung anschließt.

**12. Die deutsche Reichsregierung ist der Auffassung, daß alle Versuche, durch internationale oder mehrstaatliche Vereinbarungen eine wirksamere Milderung gewisser Spannungen zwischen einzelnen Staaten zu erreichen vergeblich sein müssen, so lange nicht durch geeignete Maßnahmen einer Vergiftung der öffentlichen Meinung der Völker durch unverantwortliche Elemente in Wort und Schrift, Film und Theater erfolgreich vorgebeugt wird.**

**13. Die deutsche Reichsregierung ist jederzeit bereit, einer internationalen Vereinbarung zuzustimmen, die in einer wirksamen Weise alle Versuche einer Einmischung von außen in andere Staaten unterbindet und unmöglich macht. Sie muß jedoch verlangen, daß eine solche Regelung international wirksim wird und allen Staaten zugute kommt.**

Da die Gefahr besteht, daß in Ländern mit Regierungen die nicht vom allgemeinen Vertrauen ihres Volkes getragen sind, innere Erhebungen von interessierter Seite nur zu leicht auf äußere Einmischung zurückgeführt werden können, erscheint es notwendig, den Begriff „Einmischung" einer genauen internationalen Definition zu unterziehen.

Abgeordnete! Männer des deutschen Reichstages!

Ich habe mich bemüht, Ihnen ein Bild der Auffassungen zu geben, die uns heute bewegen.

So groß auch die Besorgnisse im einzelnen sein mögen, ich halte es mit meinem Verantwortungsgefühl als Führer der Nation und Kanzler des Reiches unvereinbar, auch nur einen Zweifel über die Möglichkeit der Aufrechterhaltung des Friedens auszusprechen. Die Völker wollen ihn. Es muß den Regierungen möglich sein, ihn zu bewahren!

**Ich glaube, daß die Wiederherstellung der deutschen Wehrkraft zu einem Element dieses Friedens werden wird.**

**Nicht, weil wir beabsichtigen, sie zu einer sinnlosen Größe zu steigern, sondern weil die einfache Tatsache ihrer Existenz ein gefährliches Vakuum in Europa beseitigt.**

**Deutschland hat nicht die Absicht, seine Rüstungen ins Uferlose zu steigern.**

**Wir besitzen keine 10 000 Bombenflugzeuge und werden sie auch nicht bauen, im Gegenteil: Wir haben uns selbst jene Begrenzung auferlegt, die nach unserer Ueberzeugung den Schutz der Nation gewährleistet, ohne gegen den Gedanken einer kollektiven Sicherheit und ihrer Regelung zu verstoßen.** Wir würden am glücklichsten sein, wenn eine solche Regelung uns die Möglichkeit geben würde, den Fleiß unseres Volkes für nützlichere Produktionen verwenden zu können als für die Herstellung von Instrumenten zur Zerstörung von Menschenleben und Gütern.

Wir glauben, daß, wenn die Völker der Welt sich einigen könnten, ihre gesamten Brand-, Gas- und Sprengbomben gemeinsam zu vernichten, dies eine billigere Angelegenheit wäre, als sich mit ihnen gegenseitig zu zerfleischen.

**Wenn ich so spreche, dann rede ich nicht mehr als Vertreter eines wehrlosen Staates, dem eine solche Handlung anderer keine Verpflichtungen, sondern nur Vorteile bringen könnte.**

Es ist nicht meine Absicht, mich an der in letzter Zeit an verschiedenen Orten eingerissenen Diskussion über den Wert anderer oder der eigenen Armeen über den fehlenden Mut fremder und die hervorragende Tapferkeit der eigenen Soldaten zu beteiligen.

**Wir alle wissen, wie viel Millionen kühner und todesmutiger Gegner uns leider im Weltkrieg gegenübergestanden sind. Uns Deutschen aber kann die Geschichte sicherlich öfter das Zeugnis ausstellen, daß wir die Kunst des vernünftigen Lebens weniger verstanden haben als die Kunst des anständigen Sterbens. Ich weiß, der Deutsche wird als Soldat, wenn je die Nation angegriffen würde, unter dem Eindruck der eineinhalb Jahrzehnte langen Belehrung über das Schicksal besiegter Völker mehr denn je seine Pflicht erfüllen. Diese sichere Ueberzeugung ist für uns alle die Last einer schweren Verantwortung und damit eine höchste Verpflichtung. Ich kann die heutige Rede vor Ihnen, meine Mitkämpfer und Vertrauensmänner der Nation, nicht besser schließen als durch die Wiederholung unseres Bekenntnisses zum Frieden.**

Die Art unserer neuen Verfassung gibt uns die Möglichkeit, in Deutschland den Kriegshetzern das Handwerk zu legen. Möge es auch den anderen Völkern gelingen, der wahren Sehnsucht ihres Inneren mutigen Ausdruck zu verleihen!

**Wer in Europa die Brandfackel des Krieges erhebt, kann nur das Chaos wünschen. Wir aber leben in der festen Ueberzeugung, daß sich in unserer Zeit nicht erfüllt der Untergang des Abendlandes, sondern seine Wiederauferstehung. Daß Deutschland zu diesem großen Werk einen unvergänglichen Beitrag liefern möge, ist unsere stolze Hoffnung und unser unerschütterlicher Glaube.**




## Lorbeerkranz an den Gräbern Scharnhorsts und Boyens

**Berlin, 22. Mai. Aus Anlaß der Verkündung des Wehrgesetzes hat der Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg am 22. Mai, 7.30 Uhr, an den Gräbern der Generale Scharnhorst und Boyen auf dem Invalidenfriedhof einen Lorbeerkranz der Wehrmacht niedergelegt, um das Andenken der beiden Männer zu ehren, die vor 120 Jahren die allgemeine Wehrpflicht geschaffen und erhalten haben.**

## Der Völkerbund will nichts vom Chaco wissen

**Das Friedenstiften überläßt er anderen**

**Genf, 21. Mai.** Die außerordentliche Völkerbundversammlung für den Chakostreitfall hat ihre kurze Tagung heute mittag mit der Annahme des Berichtes abgeschlossen, wonach die weitere Behandlung der Angelegenheit der Konferenz in Buenos Aires überlassen wird. In der Aussprache haben die Vertreter fast aller dem Völkerbund angehörenden lateinamerikanischen Staaten zuversichtlich ihre Zustimmung zu dem Verfahren ausgesprochen. Diesem schloß sich auch der Vertreter Kanadas an, der jedoch den Vorbehalt machte, daß der heutige Wechsel der Instanzen, der bei der Behandlung dieses Streitfalles zu beobachten sei,

**keinen Präzedenzfall für die Zukunft (!) bilden dürfe.**

Nach der Annahme der Entschließung sprach der Vertreter Boliviens — Paraguay nimmt an den Völkerbundverhandlungen nicht mehr teil — die Hoffnung aus, daß Paraguay sich wieder auf den Weg des Rechtes begeben werde. Es sei zu wünschen, daß die Gegenseite die Unmöglichkeit einer Lösung mit Waffengewalt einsehen werde. Wenn jedoch diese Wendung nicht in kurzer Zeit eintrete, müsse der Völkerbund seine Satzung mit allen darin enthaltenen Möglichkeiten in zweckmäßiger Weise anwenden. (Das fehlte den Genfer Friedensengeln noch gerade! Er hat kein leichtes Leben, der Völkerbund, und seine Sohlen sind schon reichlich abgelaufen!)

## „Die Grundlage einer vollkommenen Regelung"

**Das Urteil der „Times"**

**London, 22. Mai. Im Leitartikel der „Times" heißt es u. a., die Rede des Führers habe sich als vernünftig, offenherzig und großzügig herausgestellt.** Niemand, der sie in unparteiischem Geiste lese, könne daran zweifeln, daß die Punkte der Politik, die Hitler bezeichnet habe, sehr wohl

**die Grundlage einer vollkommenen Regelung mit Deutschland**

darstellen könnten — **einem freien, gleichgestellten und starken Deutschland anstatt eines zu Boden gestürzten Deutschlands, dem vor 16 Jahren der Frieden „auferlegt" worden sei.**

Der wesentliche Inhalt der Erklärungen Hitlers sei, daß es keine zurücksetzende Behandlung geben solle und geben könne. Er habe deutlich zugegeben, daß sich Deutschland von vertraglichen Verpflichtungen losgerissen habe(?), aber von Verpflichtungen, die nicht freiwillig eingegangen worden sind. Er habe höchst feierlich erklärt, daß die deutsche Regierung unbedingt alle bisherigen Verpflichtungen innehalten werde, auch wenn sie von früheren deutschen Regierungen eingegangen seien.

**„Times" sagt, Leute, die noch immer an dem ehrlichen Willen Hitlers zweifeln, könnten darauf hingewiesen werden, daß es leicht für ihn gewesen wäre, den östlichen Sicherheitspakt unter den von anderen vorgeschlagenen Bedingungen zuzustimmen, wenn er nur bereit gewesen wäre, ihn mit innerlichen Vorbehalten anzunehmen.**

**Bei alledem aber schließe er die Möglichkeit von Vertragsrevision nicht aus, die wie er mit vollem Recht sagt, dem Gesetz der ewigen Entwicklung entspreche. Hoffentlich werde die Rede anderswo als eine aufrichtige und wohlüberlegte Aeußerung aufgenommen werden, die genau das bedeute, was sie sage.**

**Der Friede Europas habe keine größeren Feinde als solche Leute, die eine Atmosphäre des Mißtrauens gegenüber einer wichtigen und seit langem erwarteten Erklärung dieser Art verbreiten wollten, sogar bevor noch ihr Inhalt bekannt war.**

**Im vorliegenden Falle habe die bloße Wahrscheinlichkeit, daß Hitlers Haltung im ganzen versöhnlich und friedfertig sein werde, zu einer voreingenommenen Propaganda geführt, die darauf hinaus gelaufen sei, daß ein von dieser Seite gereichter Oelzweig vergiftet sein müsse und daß jedes Argument Deutschlands zugunsten eines Nachlassens im Wettrüsten nur bedeuten könne, daß der Sprecher noch nicht kriegbereit sei.**

Selbst wenn diese Ansicht im gegenwärtigen Augenblick begründet wäre, würde es ein Verbrechen gegen den Frieden sein, sie zur Grundlage einer ständigen Politik zu machen. Auf jeden Fall könne und dürfe sie keinen Einfluß auf das neue Luftbauprogramm der britischen Regierung haben, das sich auf die bestehende Lage und nicht auf Mißtrauen hinsichtlich der Zukunft gründe.

„Times" schließt, die gestrige Rede bestätigte in weitem Maße die Worte Sir John Simons in Kilmarnock vor einer Woche,

**die Aussicht auf eine Vereinbarung über den Stand der Rüstungen haben sich nicht vermindert, sondern vermehrt**

**infolge der Tatsache, daß es jetzt kein so großes Mißverhältnis mehr gebe wie früher.** Für alle Menschen und Nationen guten Willens sei dies eine große Gelegenheit, eine praktische Begrenzung der Rüstungen zustande zu bringen.

## Großer Erfolg Furtwänglers in London

**Aus London wird gemeldet: Die Londoner Saison erreichte am Montag abend in der Königlichen Oper von Covent Garden mit einer von Generalmusikdirektor Furtwängler dirigierten Aufführung von „Tristan und Isolde" einen unbestreitbaren Höhepunkt. Furtwängler, der zum ersten Male seit anderthalb Jahren in London den Stab führte, wurde bei seinem Erscheinen vom vollbesetzten Haus mit starkem Beifall empfangen. Unter hervorragender Mitwirkung des deutschen Ensembles, in dem Lauritz Melchior den Tristan und Frida Leider die Isolde verkörperten, sowie des hervorragenden Londoner Symphonieorchesters gestaltete sich der Abend zu einem großen Erfolg. Besonders zu Beginn des dritten Aktes und am Schluß wurden der Dirigent und die Mitwirkenden stürmisch gefeiert.**

# Pertinax sieht den Pariser Vertrag gerechtfertigt

**Paris**, 22. Mai. Die mit Spannung erwartete Reichstagsrede des Führers wird von der Pariser Morgenpresse in größter Aufmachung wiedergegeben. Die Blätter halten aber mit einer eigenen Stellungnahme vorläufig noch zurück. Der Grund hierfür dürfte darin liegen, daß eine Fühlungnahme mit den amtlichen französischen Stellen nicht mehr möglich war. Die Abwesenheit des französischen Außenministers scheint hierzu noch besonders beigetragen zu haben.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris", Pertinax, behauptet, der Führer versuche, durch seine Vorschläge in die Reihe der dem Frieden ergebenen Völker Verwirrung zu tragen (!). Die interessantesten Stellen aus den Ausführungen des Reichskanzlers beziehen sich nach Ansicht des Blattes auf die Flottenpolitik, weil der Führer damit die Zweifel aus der Welt geschafft habe, die über die beabsichtigte Flottenstärke Deutschlands bestanden hätten. **Das deutsche Problem bleibe jedenfalls auch nach seiner Rede vollauf bestehen, und das hauptsächlichste Verdienst dieses Problems sei das, daß es die Unterzeichnung des französisch-sowjetrussischen Beistandspaktes rechtfertige.**

Im „Petit Journal" weist der Berliner Berichterstatter auf die Kritik des Führers am Kommunismus hin, stellt aber gleichzeitig fest, daß seine Rede zahlreiche vom deutschen Standpunkt aus nützliche Vorschläge enthalte. **Besondere Beachtung verdiene jedoch sein konkreter Vorschlag über die Abrüstung und die feierliche Versicherung bezüglich des Locarno-Vertrages und besonders der entmilitarisierten Rheinlandzone. Die Versicherung, daß Deutschland nicht daran denke, die territorialen Klauseln des Versailler Vertrages gewaltsam umzustoßen, müsse mit Genugtuung aufgenommen werden. Die 13 Punkte des Reichskanzlers könnten jedenfalls zu allerdings heiklen Verhandlungen führen.**

**Der halbamtliche „Petit Parisien" faßt sein Urteil folgendermaßen zusammen: „Die Rede enthält neben der erneuten Versicherung des deutschen Willens auf Gleichberechtigung, eine Kritik an dem Versailler Vertrag und an der europäischen Politik zur Organisierung des Friedens, gegen die der Reichskanzler sich besonders heftig zeigt — und ganz besonders gegen den französisch-russischen Pakt —, auch neue Gedankengänge." Die Rede, so schreibt das Blatt weiter, sei geschickt, verwirrt, widerspruchsvoll und gebieterisch zugleich. Geschickt, weil sie Aufzeichnungen enthalte, die dem Versuch dienten, die deutsche Aufrüstung als eine erzwungene Folge der Haltung der übrigen Mächte hinzustellen, verwirrt, weil die einzelnen behandelten Fragen ineinander übergingen, ohne daß man immer ein klares Bindeglied feststellen könne, widerspruchsvoll, weil der Führer auf der einen Seite die friedliche Absicht erkläre und auf der anderen Seite das System regionaler Abkommen kritisiere, das geeignet sei, diese Absicht zu begünstigen, gebieterisch, weil er ganz besonders gegen den französisch-russischen Beistandspakt eine äußerst scharfe Haltung eingenommen habe.**

## „Ein förderlicher Beitrag zur Befriedung"

### Die Meinung der franzosenfreundlichen „Morning-Post"

**London**, 22. Mai. Die ultrakonservative und stark deutschfeindliche „Morning Post" hebt zwei wichtige Erklärungen hervor, die in Hitlers Rede enthalten seien, nämlich die Ankündigung, daß

**Deutschlands Aufrüstungsprogramm endgültig und unwiderruflich**

sei, und die Erklärung, daß Deutschland bereit sei, gewisse Waffenarten abzuschaffen oder ihre Größe einzuschränken, Angriffe auf die Zivilbevölkerung für ungesetzlich zu erklären und ein Wettrüsten durch Vereinbarungen zu begrenzen. Diese letzteren Vorschläge seien sicher

**ein förderlicher Beitrag zur Befriedung**

und würden sich wohl einer weiteren Prüfung wert erweisen.

**Es sei auch beruhigend, zu erfahren, daß Deutschland nicht beabsichtige, sich mit England in ein Wettrüsten zur See einzulassen, obwohl es fraglich sei, ob die 35 vom Hundert der für Deutschland geforderten Flottenstärke angesichts der auf die ganze Welt verteilten Verpflichtungen Großbritanniens nicht bereits einen Wettbewerb bedeuteten. Andererseits zwinge das deutsche Luftprogramm England, sofortige Gleichheit mit einer Nation herzustellen, die vor einigen Monaten amtlich noch kein einziges Flugzeug besessen habe. Im übrigen habe die Rede Hitlers wenig Neues gebracht.**

„Daily Mail" spricht von einer leidenschaftlichen Befürwortung des Friedens, einem Aufruf an die Nationen, auf den diese in gleichem Geiste antworten sollten. Die besorgt erwartete Rede sei der Gelegenheit würdig gewesen und werde vielleicht einen Abschnitt in der Geschichte bezeichnen.

**Hitler werde Erleichterung und Hoffnung bringen.**

Da Deutschland bereit zur Mitarbeit für die Sache des Friedens sei, sollte ihm auf halbem Wege entgegengekommen werden. England strebe danach, in freundschaftlichsten Beziehungen mit Deutschland zu leben, ohne alte Freunde und ehemalige Alliierte preiszugeben. Bei allen Verhandlungen sollte die britische Regierung ihr möglichstes tun, um Deutschlands berechtigte Wünsche zu erfüllen. Das Blatt geht dann zu einer

**Würdigung der Persönlichkeit des Führers über, der seinen Ruhm durch Leistungen erworben habe, die von keinem modernen Staatsmann oder Führer übertroffen worden seien.**

„Daily Expreß" wagt es, die Aufrichtigkeit des Führers anzuzweifeln. Das Blatt sagt u. a., die Rede Hitlers sei ausgesprochen freundlich gegenüber England gewesen. Wenn er alles meine, was er sage, sei die Rede groß und bedeutungsvoll. Die Welt solle Hitler die Möglichkeit geben, seine Friedfertigkeit zu beweisen. (!)

Die illustrierte Tageszeitung „Daily Mirror" hebt hervor, das endgültige Urteil über Hitlers Rede werde von seinem günstigen Beitrag zum Frieden Europas abhängen.

„Financial News" schreibt, die Rede sei

**fest und würdig**

gewesen. Trotzdem habe sie nichts wirklich Greifbares enthalten und lasse die Lage im wesentlichen unklar. (!)

### Die ersten Urteile in Amerika

**Washington**, 22. Mai. Wie der amtliche amerikanische Funkdienst als erste Meinungsäußerung maßgebender amerikanischer Kreise zur Führerrede meldet, ist die Rede Adolf Hitlers von hohen Regierungsbeamten als

**eine mögliche Grundlage für eine neue Stabilität in Europa**

angesehen worden.

## „Ein großer politischer Erfolg"

### Warschauer Pressestimmen

**Warschau**, 22. Mai. Die Rede des Führers und Reichskanzlers wird von der polnischen Presse in sehr langen Auszügen und stellenweise wörtlich wiedergegeben. Der Berliner Berichterstatter der „Gazeta Polska" faßt den Gesamteindruck dahin zusammen, daß die Rede des Kanzlers ein wichtiges und inhaltvolles Dokument sei mit dem deutlichen Ziel, die Welt von der Friedfertigkeit der Politik des Dritten Reiches zu überzeugen. Der Kanzler habe öffentlich die Stellungnahme des Reiches zur Frage der Sicherheit und der Rüstungen formuliert. Indem er Litauen vorläufig aus zweiseitigen oder vielseitigen Nichtangriffspakten ausschloß, zu deren Unterzeichnung das Reich bereit sei, verurteilte der Kanzler in stärksten Worten den Kampf der Kownoer Regierung gegen die deutsche Bevölkerung im Memelgebiet. Vom polnischen Gesichtspunkt aus müsse man hervorheben, daß das Dritte Reich den gegenwärtigen territorialen Zustand Europas achten werde und daß das Ziel der deutschen Politik gegenüber Polen die Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen sei.

„Kurjer Poranny" hebt besonders die Ehrung Pilsudskis durch den Reichstagspräsidenten hervor. Eine mittelbare Form der Ehrung für Pilsudski seien auch die Absätze der Kanzlerrede gewesen, die sich auf Polen bezogen.

**Den polnischen Hörer habe besonders die Argumentation des Kanzlers bezüglich des Wesens der Kollektivpakte und der praktischen Durchführung der Abrüstung interessiert, die sich vollauf mit den seit langem festgelegten polnischen Thesen deckten.**

**Die Rede des Kanzlers sei nicht nur oratorisch, sondern auch politisch ein großer Erfolg. Indem der Kanzler nämlich alle bisher errungenen Positionen der deutschen Außenpolitik aufrecht erhalte, habe er gleichzeitig eine konstruktive Grundlage des praktischen Handelns zur Aufrechterhaltung des europäischen Friedens durch seine 13 Punkte gegeben.**

Von den polnischen nationalistischen Blättern bringt „ABC" bereits eine kurze Stellungnahme zur Kanzlerrede. Darin heißt es, in der Rüstungsfrage habe der Kanzler noch einmal die bekannten deutschen Beweisgründe wiederholt. Jedoch verdienten

**die starken freundlichen Wendungen in seiner Rede, besonders an die Adresse Frankreichs,**

Beachtung ebenso wie das Offenlassen einer Tür zu weiteren Abrüstungsverhandlungen. Bezüglich des Ostpaktes habe die Rede die Möglichkeiten eines Kollektivpaktes ohne gegenseitige Hilfeleistung sehr kurz berührt, dagegen die Frage der gegenseitigen Hilfeleistung, die Deutschland schon seit langem als unannehmbar bezeichnet habe, sehr breit behandelt. **Der Leitgedanke der Rede sei die Kritik des französisch-sowjetrussischen Paktes gewesen als eines gegen Deutschland gerichteten Abkommens.**

Der klerikale „Kurjer Warszawski" sagt, die Kanzlerrede sei

**ein machtvolles und anscheinend offenes Bekenntnis Deutschlands**

gewesen. Der Hauptteil der Rede sei der Begründung der deutschen Wehrgesetze gewidmet gewesen. Der Kern dieser Ausführungen sei gewesen, daß nicht Deutschland den Versailler Vertrag gebrochen habe, sondern die anderen Mächte, die ihre Abrüstungsverpflichtungen nicht erfüllten.

**Gewaltigen Eindruck hätten dabei die wörtlichen Zitate der Erklärungen europäischer Staatsmänner, wie Paul-Boncour, Henderson und Briand gemacht.**

**Der Grundton der ganzen Rede sei ein gewaltiges Streben nach friedlicher Verständigung gewesen, und durch die ganze Rede ziehe sich die Zusicherung, daß Deutschland zu ehrlicher und friedlicher Zusammenarbeit bereit sei, wenn Europa die deutschen Rüstungen anerkenne.**

# Frieden gegen Frieden

### Keine Aenderung der polnischen Politik

**Warschau**, 22. Mai. Die Polnische Telegraphenagentur teilt mit: Alle diejenigen, die mit Aufmerksamkeit die Ereignisse in Polen während der harten Zeit der letzten 10 Tage beobachtet haben — und dies war die ganze Welt —, mußten die unbestreitbare Tatsache feststellen, daß sich das ganze Volk trotz der tiefen Trauer über den unersetzlichen Verlust vollkommen ruhig verhielt. Diese Tatsache beweist außerordentlich überzeugend den Wert der großen Erziehungsarbeit des Marschalls, der im polnischen Volkscharakter alle Zeichen der Schwäche und Nervosität verschwinden ließ.

Wenn man in den letzten Tagen neben dem Ausdruck eines aufrichtigen Mitgefühls in der Weltmeinung Stimmen hörte, die fragten, was für eine Politik Polen ohne Pilsudski treiben werde, so wurde die Antwort hierauf in weitgehendem Maße durch die Haltung des Volkes in dem Augenblick der Trauer gegeben. Aber es sei uns erlaubt, diese Antwort durch folgende einfache Feststellungen zu ergänzen: Die Politik Polens wird nicht die geringste Aenderung erfahren.

**Polen wird wie bisher für einen dauerhaften Frieden arbeiten entsprechend der Richtlinien, die ihm seine eigenen Staatsnotwendigkeiten eingeben und die darin bestehen, daß es sich vor allem auf seine eigenen Kräfte stützt. Wie bisher bietet Polen allen Staaten und in erster Linie seinen Nachbarn Frieden gegen Frieden, Sicherheit gegen Sicherheit und Freundschaft gegen Freundschaft an. Das haben wir der Welt zu sagen. Wer sich darauf verläßt, wird keine Enttäuschung erleben.**

# Der Kaiser von Abessinien telegraphiert nach Genf

### Und der Völkerbund sitzt im Druck

**Genf**, 20. Mai. Im Völkerbundsekretariat ist am Montag nachmittag ein längeres Telegramm des Kaisers von Abessinien eingetroffen, das den Standpunkt der abessinischen Regierung zum Streit mit Italien darlegt. Der Kaiser beantragt, seine Darlegungen vor dem Völkerbundrat zu verlesen.

**London**, 21. Mai. Das Telegramm des Kaisers von Abessinien an den Völkerbundrat wird von der Presse an hervorragender Stelle veröffentlicht. Der Korrespondent der deutschfeindlichen und franzosenfreundlichen „Morning Post" in Genf vermutet, daß

**der Völkerbundrat sich bemühen werde, die ganze Streitfrage beiseite zu schieben, um Mussolini und die Heißsporne unter seinen Anhängern zu beschwichtigen.**

**Von maßgebender Seite verlaute aber, daß Mussolini entschlossen sei, entweder auf Kosten Abessiniens oder auf Kosten des Völkerbundes vorzugehen. Alles hänge jetzt davon ab, ob sich eine Formel finden lasse, die den Ausbruch von Feindseligkeiten verhindere, Italien im Völkerbund halte und es diesem ermöglichen würde, sein Gesicht zu wahren.** (Dieser fromme Wunsch gleicht, wie uns scheint, der Quadratur des Zirkels.)

**Nach dem Telegramm des abessinischen Herrschers scheint dies schwierig, wenn nicht unmöglich zu sein. Wenn der Völkerbundrat es wieder einmal ablehne, die Verantwortung zu übernehmen, dann würde er einen Verlust an Ansehen erleiden, der nicht geregelt werden könnte. Die Lage sei klar.**

Die abessinische Regierung habe den Völkerbund angerufen. Ob Abessinien im Recht oder Unrecht sei, darüber werde noch zu reden sein. **Wenn aber der Völkerbund aus Angst vor Mussolini es ablehne, die Sache zu erörtern, dann werde es sehr schwierig sein, in Zukunft irgendwelches Vertrauen in den internationalen Apparat zu setzen, der durch den Versailler Vertrag geschaffen wurde.**

Der Sonderkorrespondent der „Times" in Genf meldet, die Bemühungen um Schlichtung des Streites zwischen Italien und Abessinien gingen hauptsächlich von der britischen Abordnung aus. Man habe großes Mitgefühl mit Italien wegen der Hindernisse, die italienische Missionen bei ihren Versuchen, Handelsbeziehungen mit Abessinien anzuknüpfen, in den Weg gelegt worden seien. Andererseits sei man aber der Meinung, daß diese Obstruktion die Maßnahmen der italienischen Regierung nicht rechtfertige, und es werde geglaubt, Italien werde vielleicht noch wahrnehmen, daß es die Schwierigkeiten einer draufgängerischen Politik in einem Lande wie Abessinien erheblich unterschätzt habe. (Wir wissen nicht, ob Herr Mussolini aus den unrühmlichen Erfahrungen von Adua, wo die Italiener von den Abessiniern — wie immer — unvergeßliche Schläge bekommen haben, gelernt hat. D. Red.)

## Der heiß ersehnte Regen

### Paris erbittet ihn als Freundschaftskleister

**Paris**, 21. Mai. Die Genfer Verhandlungen über den italienisch-abessinischen Streitfall werden von der großen Pariser Presse als sehr heikel bezeichnet.

**Der Genfer Sonderberichterstatter des „Matin" sieht die einzige Rettung in der Regenzeit,**

die in Abessinien bis September dauert und die jede militärische Operation unmöglich macht. Man hoffe, so betont er, daß diese Regenzeit genüge, um den Unterhändlern die Möglichkeit einer Verständigung zu geben. Der Sonderberichterstatter des halbamtlichen „Petit Parisien" weist darauf hin, daß die Hoffnungen, die man ursprünglich auf eine neue Vertagung der Angelegenheit gesetzt habe, stark vermindert seien. Man könne auf alle Fälle damit rechnen, daß Laval und Eden alles aufbieten würden, um den Streitfall zu schlichten.

## Mackensen in Budapest

Generalfeldmarschall von Mackensen, der sich auf einer Besuchsreise in Ungarn befindet und dort als Schützer Ungarns begeistert begrüßt worden ist, empfing am Montag in den Mittagstunden die ehemaligen Heerführer und Generale der Mackensen-Armee, die während des Weltkrieges unter seinem Kommando gedient haben. Das Zusammensein nahm einen überaus herzlichen Verlauf und stand ganz im Geiste der großen deutsch-ungarischen Waffenbrüderschaft des Weltkrieges. Anschließend empfing der Generalfeldmarschall die Ritter des Maria-Theresia-Ordens. Das umfangreiche Programm des Generalfeldmarschalls, das noch eine Reihe von Besichtigungen und persönlichen Besuchen vorsieht, hat es notwendig gemacht, daß seine Abreise von Dienstag auf Mittwoch früh verschoben worden ist.

# Deutsche Vereinigung

### Versammlungskalender

23. Mai: 8 Uhr Steimersdorf (Suchylas) Kameradschaftsabend.
23. Mai: 8½ Uhr Rogasen Kameradschaftsabend.
23. Mai: 8 Uhr Gnesen (Zivilkasino) Kameradschaftsabend.
24. Mai: 8 Uhr Ritschenwalde Kameradschaftsabend.
24. Mai: ½8 Uhr Deutschdorf Mitgliederversammlung.
24. Mai: 8 Uhr Posen (Loge) Jugendkreis.
25. Mai: 4 Uhr Groß-Rybno Tag der Arbeit.
25. Mai: 2 Uhr Czermin Mitgliederversammlung.
25. Mai: 6 Uhr Mühlengrund Mitglieversammlung.
25. Mai Pinne (Schützenhaus) Kameradschaftsabend.
25. Mai: 8 Uhr Pudewitz Kameradschaftsabend.
25. Mai: 8 Uhr Neustadt a. W. Mitgliederversammlung (bei Adolph).
26. Mai: 4 Uhr Schmiegel (in Parsko) Tag der Arbeit.
26. Mai: 4 Uhr Steimersdorf Tag der Arbeit.
26. Mai: 4 Uhr Komorniki Tag der Arbeit.
26. Mai: Mur. Goslin Tag der Arbeit.
26. Mai: 2 Uhr Schildberg Mitgliederversammlung.
26. Mai: ½5 Uhr Mangschütz Mitgliederversammlung.
26. Mai: 2 Uhr Krotoschin Mitgliederversammlung.
26. Mai: 8 Uhr Guminitz Mitgliedervers.
26. Mai: 4 Uhr Schlehen Mitgliederversammlung und Kameradschaftsabend.

*

Jeden Sonnabend 8 Uhr: **Bojanowo**, Kameradschaftsabend.

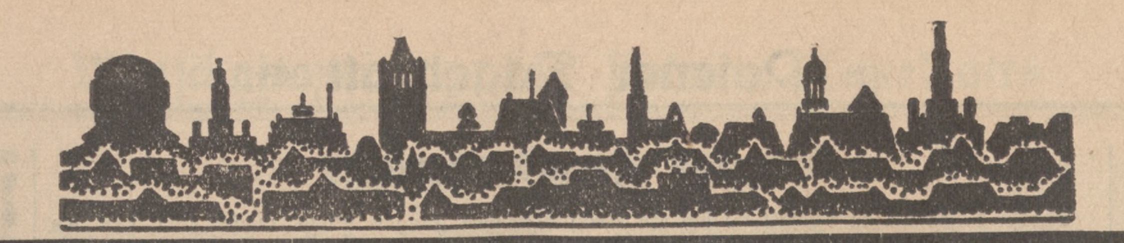
Jeden Montag 8 Uhr: **Waschke**, Kameradschaftsabend.

Jeden Montag 8 Uhr: **Rawitsch**, Kameradschaftsabend.

Jeden Dienstag 8 Uhr: **Reisen**, Kameradschaftsabend.

Jeden Donnerstag 8 Uhr: **Lissa**, Kameradschaftsabend.

Jeden Donnerstag 8 Uhr: **Jablone**, Kr. Wollstein, bei Friedenberger, Kameradschaftsabend.

# Aus Stadt  und Land

## Stadt Posen

**Mittwoch, den 22. Mai**

**Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 11 Grad Cels. Barometer 753. Heiter. Südostwind.**

**Gestern: Höchste Temperatur + 20, niedrigste + 3 Grad Celsius.**

**Wasserstand der Warthe am 22. Mai + 0,12 gegen + 0,10 Meter am Vortage.**

**Donnerstag: Sonnenaufgang 3.49, Sonnenuntergang 19.49; Mondaufgang 23.51, Monduntergang 7.07.**

**Wettervoraussage für Donnerstag, 23. Mai: Heiter und trocken, weitere Erwärmung, mäßige bis frische südöstliche Winde.**

### Spielplan der Posener Theater

**Teatr Polski:**

Mittwoch: „Wenn die Frau lügt"
Donnerstag: „Wenn die Frau lügt"
Freitag: „Wenn die Frau lügt"

**Teatr Nowy:**

Mittwoch: „Familijka"
Donnerstag: Geschlossen
Freitag: „Gromiwoja"

### Kinos:

**Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr, im Metropolis um 6½ und 8½ Uhr**

**Apollo:** „Spion Nr. 13" (Englisch)
**Gwiazda:** „Die Regimentstochter" (Englisch)
**Metropolis:** „Kapitän Korkoran" (Tschechisch)
**Słońce:** „Sturm über der Welt" (Englisch)
**Sfinks:** „Frühlingsparade" (Deutsch)
**Swit:** „Eine Nacht auf dem Atlantischen Ozean" (Englisch)
**Wilsona:** „Boxer und Dame" (Englisch)

### Kunstausstellungen

**Großpoln. Museum,** Plac Wolności: Graphiken von Skoczylas.

### Kilometersteine

Der Stadtmensch läßt wieder einmal Häuser und Menschen hinter sich, kann endlich wieder einmal befreiend die Weite frühlingsgrüner Wiesen atmen und nach winterlanger Enräumigkeit seine Glieder recken zu fröhlichem Wandern, zu stärkendem Sport.

Kilometersteine! Was haben sie mit dem Wandern, was haben sie mit der Erholung zu tun? Ist es denn nicht so, daß wir unsern Weg nach ihnen messen; sind sie nicht fast lebendiger Ausdruck unseres Vorwärtskommens? Nicht nur beim Wandern, nicht nur in der Erholung sollten sie es sein! Wir müßten uns auf unserem Lebenswege oft auch Kilometersteine aufbauen. Nicht nur um rückschauend eine Leistung zu erkennen, nicht nur um stolz zu werden über zurückgelegte, siegreich überwundene Wegstrecken, sondern um Kraft daraus zu schöpfen für die nächste Teilstrecke, Kraft zu schöpfen letzten Endes für das Ziel des weiten Lebensweges selbst.

Kilometersteine! Eines nach dem andern taucht langsam auf, wird bisweilen vom Staub der Autos verhüllt; sie kommen aber letzhin doch näher, bis zum Schluß des Wanderns, nach manchem Irrweg vielleicht auch, das Endziel leuchtend in der Ferne erscheint.

Kilometersteine! Sie helfen im Kampfe, sind Ausdruck gewordener Teilerfolg und nähern uns den gesteckten Zielen. Und es mag gut tun, auf dem Lebenswege von Zeit zu Zeit an die eigenen Kilometersteine, die man sich im Wollen für ein Ziel setzte, zu denken und rückschauend Kraft zu schöpfen für das Vorwärtsschreiten. F. K.

### Eine neue Lunge für unsere Stadt

Ein trauriges Andenken hinterließ uns die Landesausstellung im „Lustigen Städtchen". Dort in den halbzerfallenen, nur für einen Sommer berechneten Ausstellungsgebäuden fanden Arbeitslose ein vorläufiges Unterkommen. Bittere Not in diesen Baracken zu Hause. Hier und da sieht man ein Stück Betonweg, unterbrochen von Löchern und wilden Grünflächen, eine Sportarena fristet notdürftig ihr Dasein. Klein Alt-Rom. Man möchte es fragwürdige Romantik einer modernen Großstadt nennen.

Bald aber wird dies der Vergangenheit angehören. Vor einigen Tagen hat nämlich die Stadtverordnetenversammlung beschlossen, aus diesem „Traurigen Städtchen" ein frohes und gesundes Städtchen zu machen. Das betreffende Gelände, das sich im oberen Teile von Lazarus befindet, ist über 28 Hektar groß und besitzt die Gestalt eines länglichen, unregelmäßigen Vierecks. Begrenzt wird es im Osten von der Jarochowskistraße, im Süden von der Chociszewskistraße, im Westen von der Reymont-Allee und im Norden von der Wyspiańskistraße. Durch das Gelände hindurch gehen die Kasprowicz-Allee und der obere Teil der Sczanieckastraße. Längs der Chociszewskistraße sind vierstöckige Wohnhäuser projektiert, längs der Jarochowskistraße weitere Wohnhäuser, von der Ecke der Chociszewskistraße bis zur Sczanieckastraße als geschlossene Bauten, von dort bis zur bereits bestehenden 20klassigen Volksschule als Villen. Ferner sollen längs der Wyspiańskistraße und auf dem Nordabschnitt der Reymont-Allee auch noch Villen gebaut werden. Das größte Gelände an dieser Allee soll dem Sport und der Erholung vorbehalten sein. Neben dem alten Sportforum, das ausgebaut werden wird, sollen zwei Fußballplätze gebaut werden, der eine nur für Uebungsspiele bestimmt, während auf dem andern Wettspiele ausgetragen werden. Dieser Platz wird für 3000 Zuschauer Raum bieten. Acht Tennisplätze, ein Faustballfeld, Sprunggruben und Laufbahnen vervollkommnen das Sportgelände in dessen Südteil in späteren Jahren noch ein Schwimmbad errichtet werden soll, vorläufig jedoch nur ein Plantschbecken für Kinder. Neben diesem Plantschbecken wird sich eine große Wiese befinden, auf der sich die Bevölkerung wird legen dürfen. Das bekannte Schild „Betreten des Rasens verboten" wird also hier keine Anwendung finden. Eine Einrichtung für die die Bewohner der Vorstadt Lazarus der Stadtverwaltung besonderen Dank sagen werden.

In dem Auslaufquadrat der Sczanieckastraße auf der Ostseite des Geländes wird ein Kindergarten angelegt werden, in dem die Jüngsten in Luft und Sonne unter Leitung von Kindergärtnerinnen frohe Stunden werden verleben können. Ueberhaupt sollen mehrere abgesonderte Spielplätze der Jugend aller Altersgruppen zur Verfügung stehen. Bemerkt sei noch, daß im Südteil eine neue Volksschule mit 13 Klassen mitten im Grünen gebaut werden soll.

Den größten Teil des Geländes aber nehmen im Projekt Grünflächen mit unregelmäßigen Promenadenwegen ein. Drei Denkmäler werden vor Baum- und Strauchgruppen gut zur Geltung kommen. Für das leibliche Wohl der Besucher dieses Parkes wird ein Kaffeehaus dicht an der Rasenkampingstelle Sorge tragen.

Zu Beginn des nächsten Jahres soll mit der Anlegung dieser Grünflächen begonnen werden, und eine neue Lunge für unsere Großstadt wird entstehen. Die heute noch dort wohnenden Obdachlosen werden alle noch im Laufe dieses Jahres nach der Siedlung Naramowice und nach Dembsen gebracht werden.

## Generalkirchenvisitation im Kirchenkreise Wongrowitz

**II.**

Der erste Besuch der Kommission galt den Gemeinden Margonin und Radwonke, die unbeschadet ihrer Selbständigkeit unter einem Pfarramte vereinigt sind. Am Freitag, dem 17. Mai, ging es zunächst durch den frischen Maienmorgen zu der Schule in Paulsfeld und der deutschen Privatschule in Lipin-Hauland, um dort Lehrkräfte und Schüler zu begrüßen und in den Religionsunterricht Einblick zu nehmen. Auch Vertreter der Schulbehörden waren erschienen, um die Mitglieder der Kommission zu empfangen.

Margonin gehört zu den 4 Städten des Netzegaus, die 1772 zu Kirchorten bestimmt wurden. Damals wurde eine Scheune erworben und zum Bethaus ausgebaut. Aber noch in demselben Jahrzehnt konnte eine Kirche errichtet werden, die die Gemeinde mehr als ein Jahrhundert um Kanzel und Altar sammelte. Im Jahre 1891 mußte sie einem neuen geräumigen Gotteshaus weichen, das Generalsuperintendent D. Hesekiel am 18. Dezember der Gemeinde feierlich übergab.

Trotz des kühlen und regnerischen Wetters hatte sich eine zahlreiche Festgemeinde in der Kirche, die unter Kaufmann Borchadts umsichtiger Leitung liebevoll geschmückt worden war, zum Visitationsgottesdienst eingefunden. Die Jugend trat in langer Reihe zur Unterredung vor den Altar und bezeugte, daß sie bereit ist, sich für den Aufbau der Gemeinde einzusetzen und an ihrem Teile dafür Sorge zu tragen, daß unter uns Deutschen die Predigt des Evangeliums nicht verstumme. Bei der anregenden Besprechung mit den Hauseltern war wohl jeder Haushalt, deren die Gemeinde Margonin mehr als 200 zählt, vertreten. Den etwa 100 Kindern, die zum Kindergottesdienst gekommen waren, wird die Spruchkarte mit der Widmung des Generalsuperintendenten D. Blau hoffentlich ein gern vernommener Gruß der Kirche bleiben. Alle Gemeindeglieder aber mögen des Leitwortes eingedenk sein, unter dem dieser Visitationstag stand: „Ein Volk ohne Gott ist ein verlorenes Volk."

Der Nachmittag galt insonderheit dem benachbarten Kirchdorf Radwonke, das im Jahre 1894 als selbständige Tochtergemeinde von Margonin getrennt wurde. Es war eine Freude, die vielen jungen Gesichter im Gottesdienste zu sehen und zu hören, wie Jungmädchenkreis und Posaunenchor sich die Pflege des gottesdienstlichen Lebens angelegen sein lassen. Da Fräulein Renate Hentzelt gerade zu einer Singwoche im Dorfe weilte, erklangen in der Kirche, die ihr Festtagskleid angelegt hatte, viele schöne Lieder zum Lobe Gottes.

Der Sonnabend führte die Kommission nach Gollantsch, wo der Senior der Pfarrerschaft, D. Richter, nun seit mehr denn 50 Jahren seines Amtes waltet. Diese langjährige Verbundenheit von Pfarrer und Gemeinde prägt sich in Gottesdienst, Predigt und überall sonst eindrücklich aus und hat der Gemeinde schon manchen freudenreichen Tag beschert, im vergangenen Jahre erst den der goldenen Hochzeit des Ortspfarrers, zu der auch der Oberhirte der Kirche gekommen war.

Pfarrer D. Richter hatte in den Jahrzehnten, die er in Gollantsch verlebte, mit der Gemeinde auch viel Leid zu teilen. Von den 2200 Seelen, die die Kirchgemeinde im Jahre 1914 zählte, sind nur noch 700 geblieben. Im ganzen Kirchspiel gibt es nun nicht eine deutsche evangelische Schule mehr. Aber die ihrer Scholle und ihrer Heimat die Treue hielten, sammelten sich auch willig und gern um ihren Pastor und stellten sich ihm zur Mitarbeit am kirchlichen Leben zur Verfügung. So konnte in dem schmucken Ansiedlerdorf Morkau ein Raum gemietet und die wichtige Arbeit des Kindergottesdienstes und kirchlicher Jugendpflege in Angriff genommen werden. Wo der Geist der Mitarbeit in den Gemeindegliedern lebt, da steht es wohl.

Dicht neben dem Pfarrhause erhebt sich die alte, ehrwürdige Kirche, in der die Gemeinde seit 1832 ihre Gottesdienste feiert. Der Bau selbst ist beträchtlich älter und ist mit seinem Barockaltar und anderen Erinnerungsstücken aus alter Zeit besonderer Fürsorge und Beachtung wert. Nur 6 Pfarrer hat Gollantsch in seiner über hundertjährigen Geschichte gehabt, von denen allein D. Richter die Hälfte der Zeit das Amt inne hat.

### Gedächtnisfeiern für D. Johannes Hesekiel

Am 31 Mai sind 100 Jahre seit der Geburt jenes Mannes vergangen, der in seiner 24jährigen Wirksamkeit als Generalsuperintendent in der damaligen Provinz Posen das kirchliche Leben neu gestaltet und innerlich vertieft hat. Ueberall in den evangelischen Gemeinden soll daher in Dankbarkeit dieses großen Mannes und kirchlichen Führers gedacht werden. Da der voraufgehende Tag, Himmelfahrtstag ist, sollen nach dem Gottesdienst die Glocken eine Viertelstunde lang zur Erinnerung an den Verewigten geläutet werden.

Generalsuperintendent D. Hesekiel hat in seiner langen Amtszeit, die die Blütezeit evangelisch-kirchlichen Lebens in Posen war, etwa 160 Kirchen eingeweiht. In den Gemeinden, deren Gotteshaus er geweiht hat, soll eine besondere Feierstunde zu seinem Andenken veranstaltet werden. In Posen, als dem eigentlichen Sitz seiner Tätigkeit, wird am 31. Mai abends 8 Uhr eine gottesdienstliche Feierstunde in der St. Paulikirche veranstaltet.

### Schwimmverein

Am Sonntag, dem 26. Mai, nachm. 3½ Uhr wird die diesjährige Sportsaison mit dem traditionellen Anschwimmen eröffnet. Unsere Schwimmanstalt an der ul. Maltańska 1 ladet in frischem Grün der Bäume und Sträucher alle Freunde des nassen Sports herzlichst zu dieser Feier ein.

**Auf Halbmast geflaggt haben,** wie uns die Stadtverwaltung mitteilt, nach Beendigung der Beisetzungsfeierlichkeiten in Krakau nur die offiziellen Amtsgebäude.

**Der Leseabend des Deutschen Naturwissenschaftlichen Vereins findet am Donnerstag, dem 23. Mai, ab 8 Uhr abends im Lesesaal der Deutschen Bücherei, Zwierzyniecka 6, statt.**

**Verkauf von Bauparzellen.** An anderer Stelle berichten wir über ein Bauprojekt der Stadt. Wie wir erfahren, nimmt die Stadtverwaltung schon jetzt Meldungen von Bewerbern für die betreffenden Bauparzellen sowohl für den geschlossenen Bau wie für die Villenstreifen an.

**Balkenbrand.** In einer Wohnung des Hauses Urbanowoer Str. 22 entstand ein Balkenbrand, der jedoch in kurzer Zeit von der Feuerwehr gelöscht werden konnte.

**Selbstmordversuch.** Der Uhrengeschäftsinhaber Edward Bamber aus der Halbdorfstraße unternahm gestern abend in seiner ul. Przemysłowa Nr. 27 gelegenen Wohnung einen Selbstmordversuch, indem er sich zwei Revolverschüsse in den Kopf und in die Brust beibrachte. Die erste Hilfe wurde ihm von der Aerztl. Bereitschaft erteilt. In bewußtlosem Zustande wurde er ins Städt. Krankenhaus gebracht.

### Lissa

k. **Monatsversammlung im Verband deutscher Katholiken.** Die fällige Monatsversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken (St. Josephsverein) findet am morgigen Donnerstag, abends 8 Uhr, im Saale des katholischen Vereinshauses statt. Die Ausgestaltung des Abends liegt diesmal wieder in den Händen der Jugendgruppen. Alle Mitglieder und deren Angehörige sind zu dieser Versammlung herzlichst eingeladen. Das Liederbüchlein „Maiglöckchen" ist mitzubringen.

k. **Fahnen einziehen!** Der Starost des Kreises Lissa gibt bekannt, daß nach Beendigung der Beisetzungsfeierlichkeiten die Staatsfahnen lediglich auf den Gebäuden der Starosteien, Stadt- und Gemeindevorstände für die Dauer der sechswöchigen Landestrauer auf halbmast gezogen bleiben sollen. Die Fahnen von Privathäusern sind in kürzester Frist einzuziehen.



### Rawitsch

— **Vom Evang. Jungmännerverein.** Am vergangenen Sonntag weilte der evang. Jungmännerverein unter Leitung von Pastor Kiphard und Frl. Riediger im benachbarten Guhrau. Die Fahrt erfolgte per Autobus. Auf dem Marktplatz in Guhrau wurden die Gäste herzlich empfangen. Der Gottesdienst, zu dem sich die Teilnehmer an der Fahrt gleich nach der Ankunft begaben, wurde durch den Rawitscher Posaunenchor verschönt. Anschließend daran wurde das Gymnasium in Guhrau besichtigt und darauf die Quartiere verteilt. Nach dem Essen konnten die Jünglinge der Weihe einer Innungsfahne beiwohnen. Am Abend wurde unter Mitwirkung des hiesigen Jungmännervereins im Schützenhause ein Gemeindeabend veranstaltet. Die Beteiligung der Guhrauer Bürgerschaft war außerordentlich groß, und die Rawitscher ernteten für Vorträge des Posaunenchors und das am Muttertage hier gezeigte „Vierte Gebot" reichen Beifall. Die herzliche Aufnahme und Bewirtung wird allen Teilnehmern eine frohe Erinnerung bleiben. Am nächsten Morgen wurde nach einer Verabschiedung auf dem Markt unter den Klängen von „Muß i denn . . ." die Heimfahrt angetreten.

— **Maibaumwerfen.** Die N. S. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Korsenz ladet alle Volksgenossen von Rawitsch und Umgebung für Sonntag, den 26. Mai, nachmittags 2 Uhr nach Korsenz zu einem Maibaumwerfen herzlichst ein. Diese historische Feier wird durch Konzert und Jugendspiele verschönt werden. Eintrittskarten zu dieser Veranstaltung sind ab Donnerstag, den 23. Mai, im Café Schulz zum Preise von 50 Groschen erhältlich. Der Reinertrag ist auch dieses Mal für die Deutsche Nothilfe in Rawitsch bestimmt. Leiterwagen zur Hin- und Rückfahrt werden von der Grenze unentgeltlich bereitstehen. Die genaue Abfahrt ab Grenzvorwerk wird noch rechtzeitig bekanntgegeben. Die Landesgrenze ist für alle, die sich im Café Schulz eine Karte besorgen und sich in eine dort ausliegende Liste eintragen, bis 12 Uhr nachts geöffnet.



### Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr)

Am 12. Ziehungstage der 4. Klasse der 32. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

10 000 zł: Nr. 54 690, 78 952, 95 266, 160 248.

5000 zł: Nr. 59 037, 80 036, 109 612, 144 248, 145 337, 158 426.

2000 zł: Nr. 1498, 17 115, 24 449, 30 527, 31 949, 35 304, 36 619, 38 548, 52 065, 56 067, 95 587, 103 017, 112 166, 120 541, 123 324, 123 499, 174 138, 178 044, 184 933.

1000 zł: Nr. 408, 14 310, 17 289, 18 732, 21 750, 25 106, 35 750, 58 467, 62 912, 65 829, 67 336, 67 545, 69 585, 70 789, 72 172, 73 533, 78 437, 83 551, 84 548, 90 823, 92 907, 94 730, 102 072, 111 189, 112 291, 124 685, 128 140, 132 594, 135 845, 140 579, 140 936, 141 627, 141 950, 146 751, 155 395, 155 768, 162 088, 162 764, 171 999, 173 129, 176 797, 178 849.

Nachmittagziehung.

50 000 zł: Nr. 109 975, 143 170, 145 941, 176 114.

10 000 zł: 19 244, 66 702, 141 356.

5000 zł: Nr. 31 726, 35 475, 35 874, 57 907, 101 419, 149 264.

2000 zł: Nr. 3313, 4796, 7709, 23 937, 34 595 46 488, 84 015, 91 660, 92 568, 98 121, 103 959, 118 034, 130 936, 136 030, 146 671, 158 274, 178 424, 179 140.

1000 zł: Nr. 650, 9749, 18 676, 21 752, 23 864 28 558, 31 621, 50 812, 52 088, 58 367, 62 054, 65 326, 71 575, 72 220, 73 139, 85 881, 88 008, 90 969, 92 639, 93 056, 104 540, 106 005, 106 818, 113 479, 119 849, 124 018, 125 189, 125 240, 138 320, 150 882, 158 330, 163 980, 175 868, 181 364.

### Unwetter in Texas und Oklahoma

**New York.** Wirbelstürme und Wolkenbrüche richteten in Nordtexas und Oklahoma großen Schaden an. 20 Personen wurden getötet. Beim Einsturz einer Brücke wurde ein Kraftwagen in die Fluten gerissen. **Die vier Insassen ertranken.**

### Krotoschin

# **Von der städtischen Badeanstalt.** Badekarten für die ganze Saison sind in der Stadtkasse täglich von 9—12 Uhr erhältlich. Für Erwachsene kosten dieselben 6 Złoty, für Jugendliche und Kinder 3 Zł. Einmalige Badekarten werden an der Kasse der Badeanstalt verabfolgt. Erwachsene zahlen einschließlich Zellenbenützung 20 Groschen, Kinder mit Zelle 10 Groschen, ohne 5 Groschen. Während der gemeinsamen Badezeit kostet die Badekarte 30 Groschen. Das Baden ist männlichen Personen nur in Badeanzügen, die über die Schultern geschlossen sind, gestattet. Für gestohlene oder abhanden gekommene Sachen haftet weder Stadt noch Bademeister. Es ist deshalb zweckmäßig, Wertsachen zur Aufbewahrung abzugeben. Weitere beachtenswerte Vorschriften sind in der Badeanstalt ausgehängt.

# **Oeffentliche Sammlung.** Dem Baukomitee der Kirche zu Biadki ist vom Posener Wojewoden die Genehmigung zu einer öffentlichen Kirchenbau-Sammlung auf dem Gebiete der gesamten Wojewodschaft Posen für die Zeit vom 10. Mai bis 31. Dezember erteilt worden. Die mit der Sammlung beauftragten Personen müssen im Besitze eines gültigen Personalausweises mit Lichtbild sowie einer Bescheinigung des Kirchenbaukomitees sein, die vom hiesigen Landrat beglaubigt sein muß. Außerdem müssen die Listen bzw. Bücher, in welche die gespendeten Gaben eingetragen werden, vom hiesigen Starosten amtlich bescheinigt sein.

### Wollstein

* **Kinderimpfung.** Die hiesige Stadtverwaltung hat am Montag durch Ausrufen bekannt gegeben, daß am Donnerstag, dem 23. Mai, mittags 1 Uhr die erste und zweite Impfung der impfpflichtigen Kinder beginnt. Die Impfung findet in den Räumen des Schützenhauses statt. Die Kinder müssen sauber gewaschen und mit sauberer Wäsche versehen sein. Ein Nichtbefolgen dieser Vorschrift wird streng bestraft.

* **Freispruch.** Die détachierte Strafkammer Lissa verhandelte in der Berufungsinstanz am Freitag gegen den Schlosser Woś aus Tłoker Hauland bei Wollstein. Woś wurde im November vorigen Jahres wegen Beihilfe beim Umbau gestohlener Fahrräder zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Gegen dieses Urteil hat Woś seinerzeit Berufung eingelegt. Am Freitag wurde er wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

* **Eine gut organisierte Einbrecherbande** hat sich wieder einmal in unserer nächsten Umgebung niedergelassen und unternimmt systematisch Streifzüge in die einzelnen Dörfer. Die Bande, die es scheinbar nur auf Geflügel und Schweine abgesehen hat, verübte in den letzten Nächten nicht weniger als vier Einbrüche. In keinem Falle ist es bisher gelungen, eine Spur von dieser Bande zu entdecken. So stahlen sie bei dem Landwirt Michał Gracz in dem nahen Wioska zwei neugekaufte Ferkel im Werte von 30 Złoty, bei dem Landwirt Stefan Gracz, ebenfalls in Wioska, annähernd 20 junge Gänse im Werte von 15 Złoty. Bei dem Landwirt Dudziak in Barloschen W. erbrachen sie den Hühnerstall und nahmen 10 der besten Legehühner im Werte von 16 Złoty mit. Eine Nacht darauf wollten sie bei dem Landwirt Häusler in Barloschen W. ebenfalls dem Hühnerstall einen Besuch abstatten, doch wurden sie hier von dem Besitzer bei ihrer Arbeit gestört und in die Flucht gejagt. Hoffentlich gelingt es bald, die Bande unschädlich zu machen.

* **Jahrmarktbericht.** Am Dienstag fand in Wollstein ein allgemeiner Jahrmarkt statt, der sehr gut besucht war. Käufer und Verkäufer waren in Massen erschienen, und es hatte den Anschein, als ob der große Marktplatz nicht allen genügend Raum bieten würde. Leider waren die Umsätze nicht von allzu großer Bedeutung, denn die allgemeine Geldknappheit machte sich bemerkbar. Lediglich die Glücksspieler machten wie immer ihre guten Geschäfte, denn die Dummen werden ja bekanntlich nicht alle. Ebenso stark war die Zunft der Langfinger vertreten, doch hatten diese weniger Glück, denn ein starkes Polizeiaufgebot machte ihnen das Stehlen unmöglich. Der Auftrieb von Pferden, Kühen und Ferkel war besonders stark; aber auch hier wurden große Geschäfte nicht getätigt. Die Preise für Pferde lagen zwischen 60 und 270 Zł., bei Kühen zwischen 70 und 180 Zł., Jungvieh kostete 50—75 Zł. Für Ferkel wurden je nach Größe 12—20 Zł. das Paar gezahlt. Mastschweine wurden nicht angeboten. Der Verkauf des Marktes war ruhig; bereits um 6 Uhr nachmittags war der Markt geräumt.

## „Ein ganzer Kerl"

Unsere Romanleser werden sich erinnern, daß wir seinerzeit den Lustspielroman „Karl der Große" von Wolfgang Marken veröffentlicht haben. Wie wir nun erfahren, hat die Bavaria-Film-A.-G. nach diesem Roman einen Film gedreht, der unter dem Titel „Ein ganzer Kerl" herauskommen wird. Die Hauptrollen spielen Hermann Speelmans, Joe Stöckel, Erika Glässner, Lien Dyers und Otto Eduard Hasse, der vielen Posenern noch in Erinnerung sein dürfte. Hoffentlich wird der Film, der mit der fröhlichen Unterhaltung auch ein klein wenig Lebensphilosophie gibt, seinen Weg zu uns finden.

## Film-Besprechungen

### Metropolis: „Kapitän Korkoran"

Die Humorpillen, die Vlasta Burian verabreicht, haben immer ein ganz besonderes Aroma. Und in ihrer Eigenart wirken sie, das muß man wohl sagen, stets apart. Die Scherzhaftigkeit der soliden Handlung, in die der tschechische Standardkomiker diesmal eingespannt wird, hat oft etwas Poliertes an sich. Man könnte dem Gang der Ereignisse vielleicht auch reichlich bühnenmäßigen Aufbau nachsagen, ist aber sichtlich beeindruckt von der angenehm lustspielhaften Pointe des Stücks, dem freilich weniger Dialoge sicher nicht geschadet hätten. Wir haben eine ganz nette Posse vor uns, die zwar keine Lachtumulte hervorzaubert, uns aber gern schmunzeln läßt. Bildtechnisch steht der Film bei gefälliger Musikuntermalung recht hoch.

## Danzigs Fremdenverkehr

dp. In diesen Tagen beschäftigte sich ein Arbeitsausschuß des Danziger Landesverkehrsverbandes mit dem Thema: „Danzigs Fremdenverkehr 1935". Senator Batzer gab einen Rückblick auf die erfolgreiche Arbeit in den Jahren 1933/34 und sprach dann über die Vorbereitungen für die kommende Sommersaison. Durch die Guldenumwertung, so führte er aus, haben sich auch die Voraussetzungen für den Fremdenverkehr geändert. Die Abwertung des Guldens sei, so traurig sie an und für sich wäre, für diesen Erwerbszweig nicht ungünstig. Dadurch, daß Danzig seine Währung in das System derjenigen Länder einreihe, die schon vor längerer Zeit ihre Währung abgewertet haben, ist Danzig für die Angehörigen dieser Länder wieder ein billiges Land geworden.

Senator Batzer gab besonders den Vertretern des Gaststättengewerbes weiter Richtlinien für die kommende Zeit. Es sollen den Fremden bei Anfragen jetzt bereits für den Sommer gültige und verbindliche Preise genannt werden. Wohl wird es sich nicht vermeiden lassen, daß hier und dort die Preise etwas erhöht werden. Doch soll das Preisniveau möglichst gehalten werden, und zwar in der Form, daß die wichtigsten Posten keine Erhöhung erfahren. Die Mieten und Pachten, die Stauern und Abgaben, sowie auch die Ausgaben für Licht und Gas und für die Löhne werden durch die Guldenumwertung nicht erhöht, so daß die Miete für die Zimmer und die Bedienung mit Rücksicht auf diese Ausgaben nicht teurer zu werden braucht. Anders hingegen ist es bei der Pflege und dem Ersatz von Wäsche und dem Ersatz von Geschirr und ähnlichen Dingen. Das macht eine kleine Erhöhung der Zimmerpreise notwendig, die jedoch im Durchschnitt nur etwa einen geringen Prozentsatz betragen wird. Tritt eine solche kleine Erhöhung ein, so wird dadurch noch nicht im entferntesten die Kursdifferenz zum alten Guldenstand ausgeglichen. Auch bei den innerstaatlichen Verkehrsmitteln sollen nach Möglichkeit die alten Preise gehalten werden.

Der Senator legte Gewicht darauf, daß keinerlei Ueberteuerung stattfinden darf und die Preise entsprechend der Guldenabwertung möglichst niedrig gehalten werden. Für die Fremden ist die Aufhebung der Verordnung, wonach bisher den Beamten in Badeorten das Vermieten von Zimmern verboten war, ebenfalls von Wert. So wird ein genügendes Angebot von Zimmern vorhanden und jede Ueberteuerung ausgeschlossen sein. Es wird jedenfalls allseitig darauf hingewirkt, die Preise so niedrig wie möglich zu halten. Eine Rechtsverordnung klärt das vermietende Publikum entsprechend auf. Wo eine Kurtaxe vereinzelt erhoben wird, wie in dem Weltbad Zoppot, soll sie im allgemeinen in derselben Höhe bleiben wie bisher.

Das sind nur einige kleine Ausschnitte aus den Richtlinien und den Vorteilen, die den Fremden im Zusammenhang mit der Guldenumwertung, in diesem Jahre zugute kommen. Die malerische Danziger Landschaft mit ihren unübertroffenen Schönheiten, See, Höhen, Wald dicht beieinander, wird trotz dieser großen Vorzüge jetzt noch in ihren Bädern und Erholungsorten spottbillig im wahren Sinne des Wortes werden.

### Mogilno

ü. **Trauer um den Marschall.** Am Sonnabend wurde auch in unserer Stadt sowie in Strelno ergreifende Trauerkundgebungen für den Marschall Polens veranstaltet. Im Trauerzuge lenkten besonders die Mitglieder der Deutschen Vereinigung sowie deren Jugendgruppe in ihren mit Trauerflor versehenen weißen Hemden die Blicke auf sich.

ü. **Verpachtung von Obstalleen.** Am Dienstag, 28. d. Mts., findet im Büro des Kreiswegeamtes im Starostwo, Zimmer 13, die öffentliche Verpachtung der Obstalleen im Kreise Mogilno statt.

### Gnesen

mp. **Trauerfeiern für Piłsudski.** Die ganze Stadt legte, als die erschütternde Nachricht kam, daß der Erste Marschall Polens die Augen für immer geschlossen hatte, ein Trauerkleid an. In den Schaufenstern, auf den Balkons wurden umflorte Bilder und Büsten des Verewigten aufgestellt. Sofort wurden überall die Fahnen auf Halbmast gehißt. Noch am gleichen Tage bildete sich in Gnesen ein Komitee aus allen Ständen unserer Bürgerschaft, das Aufrufe an die Einwohner ergehen ließ. Am Dienstag wurde in der Pfarrkirche eine Trauermesse abgehalten. An den darauffolgenden Tagen fanden noch Messen für das Militär, die Polizei und den Schützenverband statt. Auch diese Messen waren sehr stark besucht. Die Stadtverordneten versammelten sich zu einer Trauersitzung, in der sie beschlossen, 750 Złoty für die Schüler armer Eltern sowie für den Marschallhügel in Krakau zu stiften. Auch die Landtagsvertreter unseres Kreises kamen unter der Leitung des Starosten Suski zu einer Trauersitzung zusammen. Auf dieser Sitzung wurde beschlossen, 1000 Zł. für den Sohn eines Soldaten unseres Kreises, der während des Krieges unter dem Befehl des verstorbenen Marschalls gestanden hat, zu stiften. Die Haupttrauerfeier fand bei uns am Sonnabend zur Zeit der Beisetzungsfeierlichkeiten in Krakau statt. An diesem Tage war ganz Gnesen in Trauer gehüllt. Die Straßenlampen waren abgeblendet, auf dem Markt und dem Platz am Dom wurden mehrere schwarze Fahnen gehißt. Um 10 Uhr vormittags fand im Dom die Haupttrauermesse statt. Sämtliche Vereine, das Militär, die Schulen sowie die Bürger Gnesens füllten den Dom sowie seine Umgebung. Dank der Megaphone konnten auch die draußen Stehenden die Trauermesse verfolgen. Nach der Messe fand auf dem Marktplatz eine große Trauerfeier statt. Der große Marktplatz war überfüllt. Beide Regimenter, die Schulen und die Vereine nahmen um den mit umflorten Staatsemblemen sowie mit Blumen und Grün geschmückten Sockel, auf dem die Büste des verstorbenen Marschalls stand, Aufstellung. Auch die Geistlichkeit, Offiziere sowie die Stadtverordneten versammelten sich um die Büste. Da die kommandierenden Offiziere beider Regimenter in Krakau an den Beisetzungsfeierlichkeiten teilnahmen, hielt Oberst Schmidt die Traueransprache. Mit kurzen, kräftigen Soldatenworten sprach er zu den Versammelten. Nach dieser Ansprache ertönten kurze Kommandos, das Militär präsentierte die Gewehre, und die Fahnen wurden auf dem Markt feierlich auf Halbmast gehißt. Zum Schluß spielte die Kapelle des 69. Inf.-Regts. den Trauermarsch von Chopin. Dieselbe Feier fand am Abend bei der Einziehung der Fahne statt. Nachdem die Nationalhymne gespielt worden war, verharrten die Versammelten zu Ehren des Marschalls drei Minuten in Schweigen. Auch an dieser Feier nahmen Tausende von Bürgern teil.

ew. **Wirbelsturm.** Am Sonntag, dem 19. Mai, wütete in unserer Gegend ein furchtbarer Wirbelsturm, wie man schon seit vielen Jahren hier nicht erlebte. Die Gehöfte der Landwirte Valentin Bast und Peter Minior aus Strzyżewo-Paczkowo wurden stark beschädigt. Bei Bast zertrümmerte der Sturm Tausende von Dachsteinen von Haus und Stall. Die große Holzscheune hob er haushoch, zertrümmerte sie und zerstreute die einzelnen Bretter in den umliegenden Getreidefeldern. Das Stroh aus der Scheune wirbelte in allen Himmelsrichtungen. Nur ein kleiner Teil konnte geborgen werden. Ebenso die Kronen der Obstbäume wurden abgerissen und in die Luft geschleudert. Der Gesamtschaden beträgt ca. 5000 Złoty. Ebenso wurden die Gebäude des Herrn Minior stark beschädigt. Hier beträgt der Schaden ca. 700—900 Złoty.

## Internationale kunstphotographische Ausstellung

Am 8. Juni läuft der Anmeldetermin für diese internationale Photo-Ausstellung, die vom 29. Juni bis 21. Juli im neuen Kunsthaus in Luzern stattfindet, ab. Aus den Kreisen der Photographen und Amateure sind bereits sehr zahlreiche Eingänge zu verzeichnen. Es wird auch dieses Jahr wieder mit einer vorzüglichen Beschickung gerechnet werden können. Schon heute sind alle Weltteile vertreten. Die hohe Qualität der früheren Ausstellungen dürfte demnach auch jetzt wieder erreicht, wenn nicht übertroffen werden.

### Obornik

rl. **Trauerfeier für den Marschall.** Aus Anlaß des Todes des Marschalls Piłsudski fand am vergangenen Sonntag in der hiesigen evangl. Kirche eine Trauerfeier statt, zu welcher die Vertreter der Behörden zahlreich erschienen waren. Die Feier war von den Gemeindegliedern recht zahlreich besucht. In der katholischen Kirche hatte am Donnerstag eine Trauerfeier stattgefunden. Am Beisetzungstage waren alle Geschäfte von 12 bis 1 Uhr geschlossen. Die Anteilnahme an der Beflaggung der Stadt war außerordentlich groß.

rl. **Musterung.** Am kommenden Montag, dem 27. Mai, morgens 8 Uhr, findet die diesjährige Musterung des Jahrganges 1914 statt.

rl. **Gemeinsame Jugendstunde.** Am Sonntag nachmittags versammelte sich die Jugend unserer Gemeinde zu einer gemeinsamen Jugendstunde. Die recht zahlreiche Beteiligung — es waren fast 100 Jugendliche erschienen, — zeigte recht deutlich, wie die Jugend zur Kirche steht. Nachdem Herr Pastor Brauer den Erschienenen die Aufgaben der evangelischen Jugendarbeit klargelegt hatte, wurde des verstorbenen Marschalls Piłsudski gedacht. Der Posaunenchor aus Obersitzko, der schon den Vormittaggottesdienst verschönt hatte, spielte einige Lieder. Die nächste evangelische Jugendstunde findet am Sonntag, dem 2. Juni, nachmittags 5 Uhr statt.

### Gostyn

ℰ **Vortragsfolge über Gesundheitspflege.** Auch in unserem Kreisverein veranstaltete die Welage in der vorigen Woche eine Vortragsfolge über Gesundheitspflege und Krankheitsbehandlung unter Leitung der Schwester Johanna Augustin aus dem Posener Mutterhause. 22 Teilnehmerinnen versammelten sich täglich im Saale des Schützenhauses. Von der Jugendleiterin des Vereins, Fräulein Deckelmann-Ziołkowo, wurden die Kursistinnen der leitenden Schwester vorgestellt. Solche Vortragsfolgen sind eine sehr begrüßenswerte Einrichtung. Der Welage wie dem Mutterhause sei an dieser Stelle besonders gedankt.

ℰ **Trauergottesdienst für den Marschall.** Am Sonnabend, 18. Mai, wurde um 10 Uhr vorm. in der hiesigen evangelischen Kirche ein gut besuchter Gottesdienst zu Ehren des verstorbenen Marschalls Polens abgehalten. Die Straßen waren geschmückt, die Fahnen auf halbmast gesetzt, die Laternen mit Flor umhüllt. Von den Vereinen sind Abordnungen zur Beisetzung nach Krakau entsandt worden.



### Pinne

hg. **Jahrmarkt.** Der am vergangenen Donnerstag abgehaltene Kram-, Vieh- und Pferdemarkt war im Verhältnis zu den vorigen Märkten nur mittelmäßig beschickt und der Umsatz auch nur zum Teil zufriedenstellend. An Vieh war meist nur älteres Material vorhanden. dem die Futterknappheit anzusehen war. Junge hochtragende Kühe wurden mit 150—180 Zł. verkauft; Mittelware brachte 110—140 Zł., minderwertige Kühe nur 60—90 Zł. Auf dem Pferdemarkt wurden zum größten Teil gute Arbeitspferde verlangt und gehandelt und zum Preise von 160—225 Zł. verkauft; Mittelware brachte 110—150 Zł., Aushilfspferde 80—100 Zł. Auch auf dem Kramwarenmarkt war nur ein mäßiger Verkehr zu verzeichnen. Die Umsätze der auswärtigen Händler und hiesigen Kaufleute waren sehr minimal. Der nächste Vieh- und Pferdemarkt findet am 11. Juli statt.

### Filehne

ss. **Schadenfeuer.** Am vergangenen Mittwoch vormittag entstand in dem Stall des Landwirts Emil Engnath in Wreschin Feuer, das bei dem herrschenden Winde mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß das lebende Inventar nur mit äußerster Mühe gerettet werden konnte. Mitverbrannt sind Futtervorräte Ackergeräte und ein Dreschkasten. Der Schaden ist nur zu einem geringen Teil durch Versicherung gedeckt.

ss. **Muttertagfeier.** Am vergangenen Sonntag fand um 7 Uhr abends im Evangelischen Gemeindehause eine Muttertagfeier statt. Pastor Hein begrüßte zunächst die vollzählig erschienene Gemeinde. Hierauf hielt Frau Gutsbesitzer Müller aus Drawski-Młyn einen längeren Vortrag über die Bedeutung des Muttertages. Lebende Bilder mit passenden Gedichten und Gesängen, die vom Jungmädchenverein vorgetragen wurden, sowie Sologesänge von Fräulein Elisabeth Haase-Miala umrahmten die schöne Feier.

## Dreihundertfünfzig Gasflaschen explodiert

**Paris.** Ein folgenschwerer Kraftwagenunfall ereignete sich in der Nacht zum Montag an einem Bahnübergang an der Strecke Paris—Marseille. Da der Schrankenwärter die Schranke nicht geschlossen hatte, wurde ein Lastkraftwagen von einem Güterzug überfahren und zertrümmert. Dabei explodierte die Ladung des Kraftwagens, die aus 350 Flaschen flüssiger Gase bestand. Die Lokomotive des Zuges war sofort völlig in Flammen gehüllt. Der Lokomotivführer und der Heizer sowie der Kraftwagenführer verbrannten bei lebendigem Leibe. Der Zugführer und ein zweiter Insasse des Lastkraftwagens erlitten schwere Verletzungen. Der Schrankenwärter wird sich wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten haben.

## Petroleum-Tankdampfer in Piraeus explodiert

**Athen.** In Piraeus ist der Petroleumtankdampfer Katharina (3000 Tonnen) in die Luft geflogen. Die 22 Mann starke Besatzung konnte sich schwimmend retten. Mehrere Seeleute hoben schwere Brandwunden erlitten. In wenigen Sekunden glich das Schiff einer gewaltigen Feuersäule. Da die Explosion in nächster Nähe großer Benzinlager erfolgte, bemächtigte sich der Bewohner der umliegenden Ortschaften eine Panik.

## Die Auswanderung aus Polen

Im ersten Vierteljahr 1935 sind aus Polen insgesamt 9059 Personen ausgewandert gegenüber 6649 im ersten Vierteljahr des vorigen Jahres. Von der Gesamtzahl hatten 589 ein europäisches Land (1934 2294) als Auswanderungsziel angegeben und 8470 ein aussereuropäisches Land (4355). Die meisten Auswanderer waren Juden, die nach Palästina gingen, und zwar 6876 (2400), während nach Frankreich nur 241 (1877) und nach Deutschland nur 215 (199) Personen auswanderten. Von den überseeischen Ländern nahmen die Vereinigten Staaten 389 (269), Kanada 209 (385), Argentinien 472 (524), Brasilien 220 (556) polnische Auswanderer auf. Die Zahl der Rückwanderer betrug in der gleichen Zeit 4404 gegenüber 2895 im Vorjahr. Von dieser Gesamtzahl entfallen 4000 allein auf Frankreich, 238 auf die überseeischen Länder und 63 auf Deutschland. Aus Palästina zurückgekehrt sind 11 Auswanderer, während im Jahre 1927 noch 2214 Juden nach Polen zurückkehrten.

### Der Warenumschlag in Danzig und Gdingen im ersten Quartal 1935

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Der Warenumschlag im ersten Quartal 1935 in den beiden Häfen Danzig und Gdingen gestaltete sich im Vergleich zur gleichen Zeit der vorhergegangenen Jahre wie folgt:

Einfuhr in Tonnen

| | 1935 | 1934 | 1933 |
|---|---|---|---|
| Danzig | 119 874 | 118 314 | 96 876 |
| Gdingen | 294 424 | 212 466 | 153 164 |

Ausfuhr in Tonnen

| | 1935 | 1934 | 1933 |
|---|---|---|---|
| Danzig | 1 083 908 | 1 393 548 | 1 112 718 |
| Gdingen | 1 490 332 | 1 348 110 | 1 106 293 |

Was den Anteil der beiden Häfen am Gesamtaussenhandel Polens einschliesslich der Freien Stadt Danzig im ersten Vierteljahr 1935 anbetrifft, so betrug der Anteil Danzigs der Menge nach an der Einfuhr 17,5 Prozent und an der Ausfuhr 34,4 Prozent und der Anteil Gdingens an der Einfuhr 36 Prozent und an der Ausfuhr 44,4 Prozent. Was den Wert der Umsätze anbetrifft, so bezifferte sich der Wert der über Danzig eingeführten Warenmengen auf 23,0 Mill. zł = 11,8 Prozent der Gesamteinfuhr und der Wert der über Danzig ausgeführten Güter auf 79,4 Mill. zł = 35,8 Prozent. Die entsprechenden Zahlen für Gdingen lauten auf 99,1 Mill. zł = 50,7 Prozent in der Einfuhr und 61,4 Mill. zł = 27,7 Prozent für die Ausfuhr. Betrachtet man die eingangs angeführten Ziffern über den Warenumschlag, so ist festzustellen, dass die Einfuhr über Danzig in den beiden letzten Jahren zwar zugenommen hat, jedoch in einem viel geringeren Umfange als die Einfuhr über Gdingen, während die Ausfuhr über Danzig im ersten Vierteljahr d. J. gegenüber dem Vorjahr stark zurückging und noch nicht einmal die Zahlen des Jahres 1933 erreichte. Dieser Rückgang der Ausfuhr ist vor allem auf die Verminderung der Ausfuhr von Kohle und Holz zurückzuführen, die durch die vermehrte Ausfuhr von Getreide in diesem Jahre nicht wettgemacht werden konnte.

## Firmennachrichten

### Konkurse

G. = Gläubigerversammlung.

(Termine finden in Burggerichten statt.)

**Gdingen.** Konkursverf. Fa. Mikulski, Bauunternehmen in Gdingen. G. 1. 6. 1935 um 10 Uhr, Zimmer 33.

**Gnesen.** Konkursverf. Stanisław Siemianowski. Termin 29. 5. 1935 um 10 Uhr, Z. Nr. 20.

**Posen.** Konkursverf. ś. p. C. Piotrowski aufgehoben.

**Posen.** Konkursverf. Fa. „Marmur" Sp. z o. o. in Posen, ul. Wrocławska 15. Termin 27. 5. 1935 um 10 Uhr in Posen, Z. 45.

**Posen.** Konkursverf. Fa. Drukarnia Lotnicza Szulczewski i S-ka Sp. z ogr. odp. in Posen in Liquidation, Al. Marcinkowskiego 25. Termin 25. 5. 1935 um 11 Uhr in Posen, Z. 45.

### Generalversammlungen

**24. 5. 1935.** Bank Kwilecki, Potocki i S-ka, Sp. Akc. in Posen. Ordentl. G.-V. um 16 Uhr im Lokal der Bank in Posen, Al. Marcinkowskiego 11.

**25. 5. 1935.** Sp. Akc. „Hurtownia Spółek Spożywców in Liquidation in Posen". Ordentl. G.-V. um 10 Uhr im Sitzungssaal „Patronatu" in Posen, Plac Wolności 18.

**27. 5. 1935.** „Vesta" Tow. Wzajemnych Ubezpieczeń od Ognia i Gradobicia in Posen. Jährl. G.-V. um 16,30 Uhr im Saal św. Marcina in Posen, ul. św. Marcin Nr. 8.

**28. 5. 1935.** Poznańsko-Warszawskie Towarzystwo Ubezpieczeń. Sp. Akc. in Posen. Jährl. G.-V. um 11 Uhr in Posen im Sitzungssaal „Vesta", ul. św. Marcin 61.

**29. 5. 1935.** Sp. Akc. „Unia" Zjednoczone Fabryki Maszyn, früh. A. Ventzki i Peters, in Graudenz. Ordentl. G.-V. um 9 Uhr vormittags in Graudenz im Lokal der Firma.

**29. 5. 1935.** Sp. Akc. „Centrala Rolników" in Posen. Ordentl. G.-V. um 11 Uhr im Sitzungssaal der Bank Związku Spółek Zarobkowych in Posen, Plac Wolności 15.

**31. 5. 1935.** Sp. Akc. „Juta" in Posen, ulica Fredry 1. G.-V. um 12.30 Uhr im Lokal der Firma.

**31. 5. 1935.** Spółka Akcyjna „Gbiorczyk i S-ka" in Posen. Ordentl. G.-V. 14 Uhr im Lokal der Firma, ul. Zwierzyniecka 8.

**31. 5. 1935.** Sp. Akc. H. Cegielski in Posen. Ordentl. G.-V. um 16 Uhr im Sitzungssaal der Bank Związku Spółek Zarobkowych in Posen, Plac Wolności 15.

**12. 6. 1935.** Sp. Akc. „Goplana", Schokoladenfabrik in Posen. Ordentl. G.-V. um 13 Uhr im Büro der Fabrik in Posen, ul. św. Wawrzyńca Nr. 11.

# Förderung der amerikanischen Landwirtschaft

### Die Ausfuhrabhängigkeit soll beseitigt werden

— Anfang Mai fand auf Veranlassung der „Chemical Foundation", deren Ziel der Aufbau einer vom Auslande unabhängigen chemischen Industrie in den Vereinigten Staaten ist, unter Mitwirkung von Irenee du Pont von der E. I. du Pont de Nemours & Co. und von Henry Ford in Dearbon, Mich., eine von 200 Delegierten aus Industrie und Landwirtschaft beschickte Konferenz statt, die sich mit der Ausdehnung der landwirtschaftlichen Erzeugung zur Erzielung grösserer Rohstoffmengen im Inlande für die Industrie beschäftigte. Der Tagung kommt grosse grundsätzliche Bedeutung zu, weil sie von den führenden industriellen und landwirtschaftlichen Verbänden beschickt wurde und das Ziel verfolgt, die Abhängigkeit der amerikanischen Gesamtwirtschaft vom Auslande noch mehr zu verringern. Die chemische Industrie ist auf Grund der Propaganda der „Chemical Foundation" und ihres Leiters Garvan wie keine andere hochprotektionistisch eingestellt und bekämpft jede Bewegung zugunsten erweiterten Aussenhandels planmässig, in der Befürchtung, dass durch amerikanische Zollzugeständnisse auch die chemische Industrie betroffen werden könnte. Hauptgegner des industriellen Hochprotektionismus in den Vereinigten Staaten ist die Landwirtschaft, die bei ihrer jetzigen Anbaustruktur ausländische Märkte braucht. Der Sinn der Tagung liegt in dem Versuch, der Landwirtschaft grosse Absatzmöglichkeiten für industrielle Rohstoffe im Innern in Aussicht zu stellen, um sie dadurch vom Exportzwang zu lösen und mit dem protektionistischen Interesse der Industrie zu verbinden.

Im Mittelpunkte stand die Möglichkeit der

**Gewinnung von Aethylalkohol**

zur Treibstoff-Beimischung. Zur Umstellung der Benzinversorgung auf Aethylalkohol sei die jährliche Erzeugung von 25 Mrd. Gallonen Treibstoff erforderlich. Hierfür würden 80 bis 100 Mill. Acres benötigt, bei einem Ernteertrage für die Landwirtschaft in Höhe von 5 Mrd. $. Aus einem Bushel Mais liessen sich 2.7 Gallonen Aethylalkohol gewinnen, ferner 15 lbs Futtermittel und 16,9 lbs Kohlendioxyde. Neben Mais sei die „Jerusalem-Artischocke" zur Alkoholgewinnung gut geeignet. Voraussetzung zur Verwirklichung sei allerdings eine wesentliche Herabsetzung der landwirtschaftlichen Produktionskosten, da die Kosten nicht mehr als 10 Cts. je Gallone betragen dürften. In den Südstaaten solle man Yamwurzel, Zuckerrohr und Kartoffeln für Treibstoffzwecke pflanzen. Die Umstellung auf landwirtschaftlichen Treibstoff erfordere 10 Jahre, einen Zeitraum, in dem die gegenwärtigen Erdölvorräte sowieso der Neige entgegengingen. — Die Ausführungen wurden von Erdölinteressenten scharf bekämpft; die Mehrbelastung des Verbrauchers sei unvermeidlich und würde für die Landwirtschaft allein 191 Mill. $ jährlich betragen. Das „Petroleum Institute" schlug eine von ihm und der „Chemical Foundation" gemeinsam finanzierte Untersuchung des Treibstoffproblems vor, erfuhr jedoch von Garvan eine scharfe Ablehnung.

An zweiter Stelle stand die Möglichkeit erhöhter

**Züchtung von Sojabohnen.**

An diesen Plänen ist die Ford Motor Company seit langem interessiert, die auf ihren Versuchsfarmen bei Dearborn seit Jahren Sojabohnen pflanzt. Nach Ausführungen des Chefchemikers der Ford Motor Company benötigt die Firma 1934 allein 0,825 Mill. Gallonen zur Lackherstellung, 540 000 Gallonen für Glyzerin und 200 000 Gallonen für Giessereizwecke.

Ein drittes Gebiet stellt die

**Verlegung der Erzeugung von Zeitungspapier in den Süden,**

durch Ausschaltung der Einfuhr kanadischen Papiers. Nach Ausführungen von Charles H. Herty haben Experimente mit „Southern Pine" gute Ergebnisse gezeigt. Das gleiche Holz sei auch für die Herstellung von Zellstoff zur Kunstseidenproduktion verwendbar. Während „Alpha Zellstoff" gegenwärtig zu 70 $ je t notiere, könne leistungsfähiger Zellstoff aus Southern Pine mit Gewinn zu 35,22 $ je t hergestellt werden.

Die Tagung wählte zum Schluss einen dauernden Ausschuss, der aus 15 Mitgliedern von Landwirtschaft und Industrie und Wissenschaft bestehen soll. Gleichzeitig damit wurde eine Resolution gefasst, die von Harper Sibley, dem neuen Präsidenten der „U. S. Chamber of Commerce", C. C. Cogswell, Leiter der Staats-Grange des Staates Kansas, und Clinton Bardo, Leiter der „National Manufacturers Association", gestützt wurde. Nach der Resolution soll der Ausschuss für die Landwirtschaft neue industrielle Märkte eröffnen, unter Anstreben folgender Ziele:

1. Langsame Absorbierung der heimischen landwirtschaftlichen Produktionsüberschüsse durch die heimische Industrie. 2. Inbetriebnahme brachliegenden Ackerlandes. 3. Steigerung der landwirtschaftlichen Kaufkraft durch eine dauernde und zuverlässigere Politik. 4. Steigerung der Beschäftigung durch Schaffung zusätzlicher Nachfrage nach Industriegütern seitens der Landwirtschaft.

Insgesamt stellt die Tagung eine Herausforderung der gegenwärtigen Agrarpolitik der Regierung Roosevelt dar: die jetzige Politik wird als Verarmungspolitik scharf angegriffen.

# Börsen und Märkte

## Posener Börse

vom 22. Mai.

| | |
|---|---|
| 5% Staatl. Konvert.-Anleihe | 66.00 G |
| 8% Obligationen der Stadt Posen 1926 | — |
| 8% Obligationen der Stadt Posen 1927 | — |
| 5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen | — |
| 5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł) | — |
| 4½% Dollarbriefe der Pos. Landsch. | 42.00 B |
| 4½% umgestempelte Złotypfandbriefe in Gold | — |
| 4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft | 41.00+ |
| 4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III) | — |
| 4½% Złoty-Pfandbriefe | — |
| 4% Prämien-Invest.-Anleihe | — |
| 3% Bau-Anleihe | 40.00+ |
| Bank Polski | 87.00 G |
| Bank Cukrownictwa | — |

Tendenz: ruhig.

## Warschauer Börse

Warschau, 21. Mai.

**Rentenmarkt.** In der Gruppe der Prämien-Anleihen und in den Gruppen der anderen staatlichen Papiere herrschte uneinheitliche Stimmung. Die Gruppe der Privatpapiere war wenig lebhaft gefragt, die Kurse gestalteten sich schwächer.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 40.25, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 51.25, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 109.50, 5proz. staatl. Konvert.-Anleihe 67.50, 6proz. Dollar-Anleihe 81.50—81.13, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 61.25—61—61.25—61.38 bis 61.25, 7proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94.00, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. I. Em. 94, 8proz. Bau-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 93, 5½proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II.—III. und III. N. Em. 81, 4½proz. L. Z. der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 47.75—47.50, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 65.25—65.50, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 57—56.50—57, VI. 6proz. Konvert.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 60, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Lodz 1933 50,25—50,50.

**Aktien:** Auf der Aktienbörse herrschte flaue Stimmung, den Gegenstand zu offiziellen Notierungen bildeten 3 Gattungen Dividendenpapiere bei schwächerer Tendenz.

Bank Polski 87.50 (87.50), Starachowice 31 (31.50), Haberbusch 40.35 (40).

**Amtliche Devisenkurse**

| | 21. 5. Geld | 21. 5. Brief | 20. 5. Geld | 20. 5. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 358.90 | 360.70 | 358.95 | 360.75 |
| Berlin | 212.60 | 214.60 | 212.70 | 214.70 |
| Brüssel | 89.72 | 90.18 | 89.75 | 90.21 |
| Kopenhagen | 116.40 | 117.50 | 116.70 | 117.80 |
| London | 26.05 | 26.31 | 26.13 | 26.39 |
| New York (Scheck) | 5.29⅜ | 5.35⅜ | 5.29⅜ | 5.35⅜ |
| Paris | 34.91 | 35.08 | 34.91 | 35.08 |
| Prag | 22.09 | 22.19 | 22.06 | 22.16 |
| Italien | — | — | — | — |
| Oslo | 130.75 | 132.05 | — | — |
| Stockholm | 134.40 | 135.70 | 134.75 | 136.05 |
| Danzig | 99.75 | 100.25 | 99.75 | 100.25 |
| Zürich | 171.32 | 172.18 | 171.35 | 172.21 |

Tendenz: schwächer

**Devisen:** Die Geldbörse zeigte lebhafte Stimmung, die Kurse gestalteten sich überwiegend niedriger.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.40, Golddollar 9.19, Goldrubel 4.78—4.80, Silberrubel 1.93—1.95, Tscherwonez 1.65—1,70.

Amtlich nicht notierte Devisen: Montreal 5,28.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

## Danziger Börse

**Danzig, 21. Mai.** In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.3147—5.3253, London 1 Pfund Sterling 26.16—26.22, Berlin 100 Reichsmark 213.49—213.71, Warschau 100 Złoty 99.90 bis 100.10, Zürich 100 Franken 171.68—172.02, Paris 100 Franken 34.96½ bis 35.03½, Amsterdam 100 Gulden 359.64—360.36, Brüssel 100 Belga 89.80—89.98, Prag 100 Kronen 22.13—22.17, Stockholm 100 Kronen 135.46—135.74, Kopenhagen 100 Kronen 116.78—117.02, Oslo 100 Kr. 131.27—131.53; Banknoten: 100 Złoty 99.90 bis 100,10.

4proz. (früher 8proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie 1—9) 55.00 bz.

## Berliner Börse

**Börsenstimmungsbild.** Berlin, 22. Mai. Tendenz: Uneinheitlich. Die Börse eröffnete in ziemlich ruhiger Haltung bei uneinheitlicher Kursentwicklung. Dabei überwogen leichte Abschwächungen. Stärker gedrückt waren, soweit erste Notierungen zustandekamen, Harpener, die erneut 1¾ Prozent verloren, ferner Aschaffenburger Zellstoff mit — 1¼ Prozent und Deutsches Erdöl mit — 1 Prozent; Farben eröffneten zu unverändert 147¼, etwas fester lagen Reichsbankanteile (+ ⅛, Chemische von Heyden + ⅜ und Vogel Draht + ½). Am Rentenmarkt wurden Altbesitzanleihe 10 Pfg. höher bezahlt.

Blanco-Tagesgeld erforderte unverändert 3⅛ bis 3⅜ Prozent. An unverzinslichen Reichsschatzanweisungen gelangten neue Abschnitte per 15. 4. 1937 zu 3¾ Prozent zur Auflegung.

Ablösungsschuld Nr. 1: 116.

## Märkte

**Getreide.** Posen, 22. Mai. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań.

Umsätze:

Roggen 665 t 14.75, Weizen 15 t 16,25.

Richtpreise:

| | |
|---|---|
| Roggen | 14.50—14.75 |
| Weizen | 16.00—16.25 |
| Einheitsgerste | 16.50—17.00 |
| Sammelgerste | 15.50—16.25 |
| Hafer | 15.50—16.00 |
| Roggenmehl (65%) | 20.75—21.75 |
| Weizenmehl (65%) | 24.00—24.50 |
| Roggenkleie | 11.50—12.00 |
| Weizenkleie (mittel) | 10.75—11.25 |
| Weizenkleie (grob) | 11.50—12.00 |
| Gerstenkleie | 10.25—11.50 |
| Leinsamen | 44.00—47.00 |
| Senf | 35.00—39.00 |
| Viktoriaerbsen | 26.00—33.00 |
| Folgererbsen | 28.00—30.00 |
| Blaulupinen | 10.00—10.50 |
| Gelblupinen | 11.50—12.00 |
| Seradella | 13.00—15.00 |
| Timothyklee | 60.00—70.00 |
| Raygras | 90.00—100.00 |
| Speisekartoffeln | 2.75—3.25 |
| Weizenstroh, lose | 3.25—3.45 |
| Weizenstroh, gepresst | 3.85—4.05 |
| Roggenstroh, lose | 3.50—3.75 |
| Roggenstroh, gepresst | 4.00—4.25 |
| Haferstroh, lose | 4.00—4.25 |
| Haferstroh, gepresst | 4.50—4.75 |
| Gerstenstroh, lose | 2.70—3.20 |
| Gerstenstroh, gepresst | 3.60—3.80 |
| Heu, lose | 7.25—7.75 |
| Heu, gepresst | 7.75—8.25 |
| Netzeheu, lose | 8.25—8.75 |
| Netzeheu, gepresst | 8.75—9.25 |
| Leinkuchen | 18.75—19.00 |
| Rapskuchen | 12.75—13.00 |
| Sonnenblumenkuchen | 18.75—19.25 |
| Sojaschrot | 18.50—19.00 |

Tendenz: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 832, Weizen 635, Gerste 97.5, Hafer 57.5, Roggenmehl 109.3, Weizenmehl 56.8, Roggenkleie 153, Weizenkleie 122, Senf 8.75, Viktoriaerbsen 12.5, Serradella 5, Weisslupinen 5, Blaulupinen 20.5, blauer Mohn 5, Rapskuchen 45, Pflanzkartoffeln 45, Speisekartoffeln 150, Kartoffelflocken 15, Stroh 60, Mais 2.5 t.

## Posener Viehmarkt

vom 21. Mai.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Auftrieb: 528 Rinder, 1620 Schweine, 777 Kälber und 33 Schafe; zusammen 2958 Stück.

**Rinder:**

| | |
|---|---|
| **Ochsen:** | |
| a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt | 54—58 |
| b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren | 48—52 |
| c) ältere | 42—46 |
| d) mässig genährte | 30—36 |
| **Bullen:** | |
| a) vollfleischige, ausgemästete | 50—54 |
| b) Mastbullen | 44—48 |
| c) gut genährte, ältere | 38—42 |
| d) mässig genährte | 30—34 |
| **Kühe:** | |
| a) vollfleischige, ausgemästete | 50—56 |
| b) Mastkühe | 44—48 |
| c) gut genährte | 28—30 |
| d) mässig genährte | 18—20 |
| **Färsen:** | |
| a) vollfleischige, ausgemästete | 54—58 |
| b) Mastfärsen | 48—52 |
| c) gut genährte | 42—46 |
| d) mässig genährte | 30—36 |
| **Jungvieh:** | |
| a) gut genährtes | 30—36 |
| b) mässig genährtes | 26—28 |
| **Kälber:** | |
| a) beste ausgemästete Kälber | 56—62 |
| b) Mastkälber | 48—52 |
| c) gut genährte | 4[illegible]—46 |
| d) mässig genährte | 32—38 |
| **Schafe:** | |
| a) vollfleischige ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel | 50—60 |
| b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe | 44 48 |
| c) gut genährte | — |
| **Mastschweine:** | |
| a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht | 60—64 |
| b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht | 5[illegible]—58 |
| c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht | 52—54 |
| d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg | 46—50 |
| e) Sauen und späte Kastrate | 46—54 |
| f) Bacon-Schweine | — |

Marktverlauf: ruhig.

Verantwortlich: für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Zwierzyniecka 6.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Heimganges unserer lieben Mutter

**Frau Auguste Jahns Wwe.**

sagen wir auf diesem Wege **herzlichen Dank.**

Insbesondere herzl. Dank Herrn Konsistorialrat Hein für die trostreichen Worte am Grabe, sowie dem Posener Posaunenchor des Jung-Männervereins für seine Mitwirkung.

Poznań, 20. Mai 1935.

**Die Hinterbliebenen.**

---

*Richtig zugepaßte Brillen und Kneifer*

**vermitteln Ihnen klares und anstrengungsloses Sehen.**

Gönnen auch Sie Ihren Augen diese Wohltat u. lassen Sie sich eine

**gut passende Brille**

anfertigen. — Exakte Ausführung aller ärztlichen Gläserverordnungen. Genaueste Augenprüfung u. gewissenhafte fachmännische Brillenanpassung.

**H. Foerster** Diplomoptiker

**Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 35.**

Lieferant der Krankenkasse

---

**D. B. Volksgenossen!**

Neu- und Umbauten sowie Gebäudereparaturarbeiten führt aus.

H. Fiebig, Maurer- u. Zimmermstr. Krobia.

Gleichzeitig bringe mein Dampfsäge-, Spund- u. Hobelwerk in empfehlende Erinnerung.

---

# Schwerhörige!

**Eine Umwälzung**

bedeuten die neuen Akustik-Modelle und **bringen Ihnen wieder Lebensmut.** Machen Sie einen Versuch! Wußten Sie, daß ein **Hören durch die Knochen** möglich ist? Unser Berliner Spezialist zeigt diese **letzte Neuheit** kostenlos und unverbindlich bei unserer Vertretung

**K. Greger, Poznań**

ul. 27 Grudnia 18

**am 24. und 25. Mai in der Zeit von 10—1 und 3—6 Uhr.**

Wir erwarten Sie bestimmt in Ihrem Interesse. Gratis-Prospekt M durch

**Deutsche Akustik-Ges. m. b. H., Berlin-Reinickendorf.**

---

Wer kauft **ein Paar Silberfüchse**

in der Mascotfor A. G. Anfragen unter 791 an die Geschf. d. Zeitung.

---

**Damen u. Herren, Beamte grösserer Firmen,** Lehrer höherer Schulen, Mitglieder bedeutender Vereine u. s. w. können **monatlich** leicht als Nebenverdienst **hundert u. mehr Złoty verdienen.**

Gefl. Anfragen mit Angabe des Berufes erbittet

**K. GREGER**

**Poznań, ul. 27 Grudnia 18.**

---

**Schiller-Gymnasium, Poznań**

Wały Jagiełły 1/2

**Vollanstalt mit Oeffentlichkeitsrecht**

Humanistische und mathem.-naturwissenschaftliche Abteilung

Anmeldungen von Knaben und Mädchen für sämtliche Gymnasialklassen werden erbeten bis zum 25. Mai.

**Aufnahmen nach den Ferien sind behördlicherseits nicht gestattet.**

Für die Anmeldung sind erforderlich:

1. Geburtsschein
2. Nationalitätserklärung (Vordruck im Sekretariat erhältlich)
3. letztes Schulzeugnis.

Der Termin der Aufnahmeprüfung im Juni wird schriftlich bekanntgegeben.

**Die Direktion.**

---

**Tapeten Linoleum Wachstuch Läufer Teppiche u. Vorleger**

zu billigsten Preisen empfiehlt

**Zb. Waligórski**

Poznań

ul. Pocztowa 31

Telefon 12-20.

---

**Farben**

**Lacke, Pinsel, Bohnerbürsten, Moppapparat, Politur, Bohnerwachs, Bürsten**

alles billigst

**Drogerja Warszawska**

Poznań, 27 Grudnia 11

---

**Butter billiger!**

**Feinste Tafelbutter**

aus pasteurisiertem Rahm ½ kg zł **1.20**

Gegr. 1872 **Fa. M. Miczyńska** Tel. 36-56

Inh. Karl Piątkowski, Poznań, Plac św. Krzyski 3

**Spezialgeschäft für Butter Eier und Käse.**

---



**Konfirmations-Geschenke**

**Uhren-, Gold- und Silberwaren.**

Grosse Auswahl. Billigste Preise.

**T. GĄSIOROWSKI**

Tel. 55-28 Poznań, św. Marcin 34. Tel. 55-28

---

**DANZIG**

NUR CENTRAL HOTEL

DEUTSCHES UNTERNEHMEN

Pfefferstadt Nr. 79 Ecke Kassub. Markt

---



**Trauringe**

Gold- u. Silberwaren

Gelegenheitskäufe in **Brillanten.**

**Standuhrwerke**

kaufen Sie am billigsten bei der Firma

**Prante**

Poznań, Św. Marcin **56**

---

**Langenscheidts fremdsprachliche Lektüre**

in der

# Kosmos-Buchdiele

Die Fortbildung in fremden Sprachen ist ein Vergnügen, wenn Sie Langenscheidts fremdsprachliche Lektüre benutzen.

Besonders empfehlen wir Ihnen das polnische Heft

**Nieco do czytania**

Langenscheidts fremdsprachliche Lektüre umfasst ausser Polnisch folgende Sprachen:

**Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Russisch, Tschechisch und Schwedisch.**

Sämtliche bisher erschienenen 40 Bände zu je zł **3.30** in der

**Kosmos - Buchdiele, Poznań, Zwierzyniecka 6.**

---

**Möbel** kaufe nur direkt aus der **Möbelfabrik**

**Wł. Pomykaj**

**Poznań, Rynek Śródecki**

**Ausstellungsraum: ulica Żydowska 4**

---

**„ERIKA"**

die erfolgreichste und meistverbreitete deutsche Kleinschreibmaschine in neuesten Ausführungen zu haben bei:

**Skóra i Ska**

Poznań, Aleje Marcinkowskiego 23.

---

| | |
|---|---|
| Überschriftswort (fett) | 20 Groschen |
| jedes weitere Wort | 12 „ |
| Stellengesuche pro Wort | 10 „ |
| Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen | 50 „ |

# Kleine Anzeigen

**Eine Anzeige höchstens 50 Worte**

**Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.**

**Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.**

## Verkäufe

**vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!**

**Dampf-Dreschmaschinen, Lokomobilen, Dampfpflüge, Strohpressen und Strohbinder**

in fabrikneuem und gebrauchtem Zustande günstig durch

**Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft**

Spółdz. z ogr. odp. Poznań

---

**Lederwaren**



**Taschen-Koffer kaufen Sie billig** nur bei

**K. Zeidler, Poznań,** ulica Nowa 1.

---

**Eigene Erzeugung empfehle**

**Damen-Mäntel und -Kostüme**

fertige und nach Mass, sorgfältig ausgeführt aus eigenen sowie gelieferten Stoffen Billigste Preise.

**J. SZUSTER,**

**Stary Rynek 76.**

I. Etage, gegenüber der Hauptwache.

Auch Ratenzahlung geg. Assignate „Kredyt".

---

**50-jähriges Jubiläum**

der

**Wanderer Werke**





und somit sind die

**Continental**

Schreibmaschinen für Haus und Büro, unübertroffen in Qualität.

**Generalvertretung**

**Przygodzki, Hampel i Ska.**

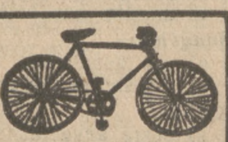
Poznań, Tel. 2124,

Sew. Mielżyńskiego 21,

Sämtliche Büro-Artikel.

---





**Fahrräder**

in bester Ausführung billigst

**MIX**

**Poznań, Kantaka 6a**

---

**Baubeschläge**

für Fenster, Türen; speziell Schiebetüren.

**Armaturen**

für Öfen. Möbelbeschläge für moderne Möbel, liefert sofort vom Lager.

Billigste Bezugsquelle.

**Hurt Polski,**

Poznań

ul. Wrocławska 4.

---

**Nachtigal-Kaffee**

**J. Stochel**

Poznań, Pierackiego 13

Ecke św. Marcin

---

**Wäsche**



Damen- und Kinderwäsche aus Lawewel-Seide, Milaines-Seide, Toile de soie, Seiden-Trikot, Nansuk, Batist Leinen, sowie all. Trikotwäsche empfiehlt in allen Größen und großer Auswahl

**J. Schubert**

Leinenhaus und Wäschefabrik

Poznań

jetzt nur

**Stary Rynek 76**

**Rotes Haus**

**gegenüb. d. Hauptwache**

---

Besonders günstige Einkäufe sowie der große Umsatz meines Geschäfts bei geringen Spesen ermöglichen es mir, mein in nur anerkannt guten Qualitäten sehr reich sortiertes Lager zu erstaunlich billigen Preisen abzugeben

---

Wegen Todesfall eine

**Stadtlandwirtschaft**

45 Morgen, mit sämtl. Maschinen, sofort zu **verkaufen.**

Näheres:

Bauch, Rawicz, Sienkiewicza 20.

---

**Gartenmöbel**

(Metall), Liegestühle, Schaukelstühle. **Neuheit:** Gartenklubsessel.

**Sprzęt Domowy**

św. Marcin 9/10.

---

**Frühjahrsneuheiten**

in Mänteln, Anzügen, Hosen Kletterjacken

**größte Auswahl, billigste Preise**

nur wie bekannt in der Firma

**Konfekcja Męska,**

Poznań, Wrocławska 13.

Bitte auf Hausnummer genau achten

---

**Heute neu**

# Die Woche

**mit Bildern**

**von der Beisetzung des Marschall Piłsudski**

**sowie vielen anderen interessanten Bildberichten**

Im Buch- u. Strassenhandel erhältlich.

**Auslieferung**

**KOSMOS - Buchhandlung**

**Poznań, Zwierzyniecka 6.**

---





**Tennisschläger**

werden schnell u. billig unter Garantie repariert und neu bezogen.

G. Kretschmer,

Poznań, św. Marcin 1.

---

**Kreide — Farben**

sowie sämtliche Malerbedarfsartikel in nur ausgeprobten Qualitäten empfiehlt billigst

Spezialgeschäft

**Fr. Gogulski**

Poznań, ul. Wodna 6

Telefon 5693

---

**Achtung!**

Billigste Bezugsquelle sämtlicher Tapezierer-, und Dekorations-Artikel; Polsterwaren, Möbel-Wagendecke, Bindfaden, Sattlergarn, Gurtband, Wagenpläne, Segeltuche, Linoleum — Kokosläufer u. Matten. Pferdedecken, Filz.

**Fr Pertek,**

Poznań, Pocztowa 16. Eintauf und Umtausch von Roßhaar.

## Kaufgesuche

Suche

**Privatlandwirtschaft**

mit guten Gebäuden u. Inventar. Bar ca. 20 000 zł. Offerten u. 794 an die Geschäftst. dieser Zeitung.

## Automobile

Zu verkaufen:

**Mercedes**

16/45 PS., Limousine, mit abnehmb. Verdeck, gut erhalten, fahrbereit, sehr sparsam im Verbrauch, geeignet z. Umbau als Last- od. Lieferwagen. Offerten unter 786 a. d. Geschf. d. Ztg.

## Vermietungen

**4 Zimmer**

und Küche zu vermieten Nähe ul. Zupańskiego, Gen. Kosińskiego 26, W. 21, Tel. 7667. (Von 4—6 Uhr).

## Offene Stellen

Ein ordentlicher

**Knecht**

wird gesucht.

Poznań, Dąbrowskiego 93

---

**Verkäuferin**

zum 1. Juni gesucht für Fleischerei. Offerten unter 785 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

## Kurorte

**Erholungsbedürftige**

finden auch in diesem Jahre bei voller Verpflegung und mäßigen Preisen freundliche Aufnahme. Verlangen Sie Prospekte. Pensionshaus **H. Hoffman, Grotniki,** Post u. Bahnst. Wolsztowice.

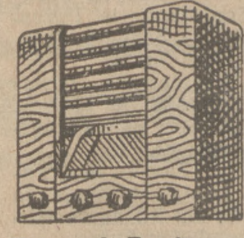
**Sommerfrische**

und Ausflugsort

**„Mormin"**

Post, Bahnstation Ostroróg, vom Szamotuły nimmt Gäste zu sehr vorteilhaften Bedingungen auf

## Radio



Universal - Empfänger. Ohne Umschaltung an Gleich- u. Wechselstrom. Mit Eisenkernspulen als 2 u. 3 Kreisgeräte liefert

**H. Schuster, Poznań,**

św. Wojciech 29. Tel. 51-83.

## Tiermarkt

**Reinrassige Airdale - Terrier**

8 Wochen alt, Rüde, 20 zł Hündin 12 zł, verkauft Kunde, Zaleśie kolo Szubina.

---

## Verschiedenes

**Autotransporte Umzüge**

führt preiswert aus Speditionsfirma

**W. Mewes Nachf.**

Poznań, św. Wojciech 1. Tel. 33-56, 23-35.

---

**Umfassonieren**

Umarbeiten, Reinigen von Damen- u. Herrenhüten **1.50**

Neueste Journale, Krawattenreinigung.

**Hain**

Sapieżyński 1 im Hofe, gegenüber d. Hauptpost, Focha 35 (Eingang Gajowa/Glowackiego) Grochowska 1, (Ecke Krasińskiego).

---



**Stanisław Czarnota**

**Poznań, Pierackiego 8**

empfiehlt billig Damenhandtaschen Ziegenleder 5.50, Schirme 2.90, Koffer 1.75 zł.

Nimmt Bestellungen u. Reparaturen entgegen.

---

**Sommersprossen**

gelbe Flecke usw. beseitigt unter Garantie

**AXELA-CREME**

in Dosen zu 1, 2 und 3,50 zł. „AXELA"-Seife 1 Stück 1 zł, 3 Stück 2,70 zł.

**J. Gadebusch,**

Drogenhandlung

Poznań, Nowa 7.